

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptredaktion: Generalleutnant a. D. Constantin Ailes, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Beruf: Steinplatz 10136 + Aile für die Christlichkeit bestimmten Aufschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufschriften sind ohne Genehmigung des Verlags an

führe ist nur mit Genehmigung der Christlichkeit gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,80, bei unmittelbarer Zahlung unter Kreuzband M. 4,25

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentr. 10736-10739, 8032 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Oktober 1917. motorisierte Verjuchtsbrigade. Zusammenfassung. 1. Übungstag: 20. 8. 27. 2. Übungstag: 24. 8. 27. (Mit Skizze). — Heeresbeamtenziehung und -bewertung. Reg. Ob. Insp. Artur Hoffmann, Berlin. — Der Untergang der „Magdeburg“. Verleumdungsfeldzug gegen einen tapferen Kommandanten. — Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee (August 1927). — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Bücherchau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenereignisse. — Familiennachrichten. — Angeigen.

Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Oktober 1917.

3.-25.: Stellungskämpfe am Sonjo (St.). — 10.: Wieder-nahme der Ornes-Schlucht. — 11.-20.: Eroberung der baltischen Inseln. 8. Armee. — 12.-21.: Eroberung von Dagö und Osel. — 24.-27.: Durchbruch der 14. Armee durch die Julischen Alpen (St.). — 24. 10.—2. 11.: Nachhut-

kämpfe der 7. Armee an und südlich der Alette. — 28. 10. bis 3. 11.: Schlacht bei Idine (St.). 14. Armee. — 29.: Wieder-nahme der Baugrenz-Höhe. — 31.: Luftangriff auf London, Chatham, Gravesend, Ramsgate, Margate. — 31. 10.—8. 12.: Kämpfe des Heeresgruppen-Kdo. F in Südpalästina (Pal.).

Das Kriegsjahr 1917 in französischer Beleuchtung.

Von Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl.

Der bekannte französische Militärschriftsteller General Palat* hat von seiner groß angelegten Geschichte des Weltkrieges den 12. Band herausgebracht. Das Werk ruht be-tannlich nicht auf eingehendem Studium der Kriegssakten, sondern in der Hauptfrage auf der bisher erschienenen fran-zösischen Kriegsliteratur. Die auch in Deutschland bekannten Schriften von Painlevé, Ferris, Mangin, Bourget, Pierre-teu, Rouffel, Gordanier, Gallé u. a. dienen als Grundlage. Wer diese Literatur kennt, findet also nicht viel Neues bei Palat. Seine festige, umfassende und gut geordnete Zu-sammenstellung ist aber immerhin wertvoll, solange es noch keine amtliche Darstellung von französischer Seite gibt. Von englischen Quellen sind hauptsächlich die Kriegsberichte des War-halls Haag benutzt. Höchst mangelhaft ist die deutsche Kriegsliteratur verwertet. Außer den Werken Ludendorfs findet man nur selten eine deutsche Quelle angegeben. Selt-samerweise stützt sich der Verfasser häufig auf die während des Krieges erschienenen Berichte der „Frankfurter Zeitung“! Das „sorgenvolle Jahr“, so betitelt Palat seinen neuen Band, der die Ereignisse des Jahres 1917 behandelt. Im Sommer und Herbst dieses Jahres, so berichtet Palat, schien sich alles gegen die Entente zu verschärfen: die mora-lische Krisis in Frankreich nach der gescheiterten April-Offen-sive, der Zusammenbruch Rußlands, die schwere Niederlage der Italiener nach dem Durchbruch bei Karfreit. Die Unter-

stützung durch die Vereinigten Staaten habe sich im Verlauf dieses Jahres nur durch die Ankunft des Generals Pershing, seines Stabes, einiger Studienkommissionen und zweier Divisionen bemerkbar gemacht. Die großen Erfolge der deut-schen Uboote ließen befürchten, daß der Transport und die Verpflegung der für 1918 in Aussicht gestellten Fernanfüh-rung amerikanischer Massen gefährdet sein würden.

Da vieles von dem, was Palat bringt, in der deutschen Kriegsliteratur längst verwertet ist, so erübrigt sich eine ge-nauere Inhaltsangabe. Es seien nur einige Punkte heraus-gegriffen.

Nach Beendigung der Sommerkämpfe waren die An-sichten über die für 1917 in Aussicht zu nehmen-den Operationen geteilt. Doch, der Leiter der Sommerkämpfe, war in Unnade gefallen. Er war dafür eingetreten, zu Beginn des Jahres 1917 die Schlacht an der

Beschwerden

über Unregelmäßigkeiten oder irgendwelche Mängel in der Zustellung des „Militär-Wochen-blattes“ sind grundsätzlich zunächst und rechtzeitig — am besten schriftlich in einfachster Form — der Zustell-postanstalt oder der Buch- und Zeitschriften-handlung, bei der das Abonnement bestellt worden ist, zu melden. Etwa vorkommende Mängel können auf diese Weise am schnellsten behoben werden. Erst wenn dieser Schritt erfolglos bleiben sollte, kommt eine Beschwerde an den Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68-71, in Frage.

* La Grande Guerre sur le front occidental. Tome XII. L'Année d'angoisse 1917, par le général Palat (Pierre Lehacourt). Un vol. in-8 de 657 pages, avec 4 cartes hors texte. Berger-Levrault, éditeurs, Paris-Nancy-Strasbourg. Preis: 24 Fr.

Somme an derselben Stelle, nach demselben Verfahren, mit denselben Mitteln und mit allen verfügbaren Kräften zu erneuern. Demgegenüber wurde von anderer Seite darauf hingewiesen, daß die Sommeschlacht eine große Enttäuschung gewesen sei. Die Ergebnisse hätten in gar keinem Verhältnis zu den angewendeten Kräften und Mitteln gestanden. Dem langsamen, mühsamen Fortschreiten des Angriffs in der Sommeschlacht stellte man die ähnlichen Erfolge bei Verdun im Oktober und Dezember 1916 gegenüber. Der neu aufgehende Stern war General Rivelle, der Ende 1917 an die Stelle Joffre's trat. Palat beudauert diesen Wechsel. Wenn insbesondere Joch an der Spitze der Heeresgruppe an der Somme gebildet wäre und den Kampf dort im Jahre 1917 fortgesetzt hätte, so würden die Deutschen kaum dem dauernden Druck an dieser Front widerstanden haben. Palat stellt dabei aber nicht in Rechnung, daß Joch voraussichtlich ins Leere gestoßen hätte, da die Deutschen im März aus dem Sommegebiet in die Siegfriedstellung auswichen.

Sehr eingehend werden die Persönlichkeit Rivelles, sein Operationsplan und Angriffsverfahren, sein späterer Streit mit der Regierung und mit seinen Unterführern geschildert. Bei letzterem hatte sein schneller Aufstieg Überforderung und Mißstimmung hervorgerufen. Seine Zuversicht, daß man mit einem großen Schläge die deutsche Front durchbrechen werde, wurde weber von den zur Ausführung des Angriffs berufenen Generalen, noch vom Kriegsminister, noch vom Parlament geteilt. Es führte dies zu sehr unerquicklichen Verhandlungen der Regierung mit Rivelle in Gegenwart der Generale, vor denen der Oberbefehlshaber bloßgestellt wurde. Seine Autorität litt offensichtlich darunter. Das war kein günstiges Vorzeichen für die große Offensive an der Aisne und in der Champagne im April 1917, die bekanntlich gründlich scheiterte.

Die Anordnungen Rivelles für die am 16. April beginnende große Aisneschlacht bezeichnet Palat als phantastisch und romantisch. Der Gedanke, die drei ersten deutschen Stellungen in einer Tiefe von 8—9 km in einem so schwierigen Gelände in einem einzigen Stoß zu durchbrechen, sei unheilvoll gewesen. Die darin liegende Unterätzung des Gegners habe zu einer grausamen Enttäuschung geführt.

Rivelle mußte seinen Platz an Pétain abtreten. Dieser war, ebenso wie Joch und der Kriegsminister Painlevé, der Ansicht, daß es nunmehr ausgeschlossen sei, im Jahre 1917 noch einmal einen solchen großen Angriff zu unternehmen. Pétain hatte zunächst genug zu tun, um die Krisis zu beheben, die durch die Meutereien in der französischen Armee entstanden war. Er hat dies zweifelslos mit großem Geschick und nicht nur mit drastischen Maßnahmen zumege gebracht. Im ganzen sind damals 150 Todesurteile gefällt worden, von denen aber nur 23 vollstreckt worden sind. Die übrigen Verurteilten sind nach Marokko, Algier oder Indochina verlegt worden. Bei diesen Meutereien haben die in Frankreich befindlichen russischen Brigaden eine große Rolle gespielt. Die Russen besaßen sich, daß Frankreich diese russischen Truppen gegen Belagerung von Munition in Rußland gekauft habe. Durch Artilleriefeuer mußten sie zum Gehorham gebracht werden. 500 Schuß wurden auf sie abgefeuert. Trotz der schweren Krisis, von der Frankreich damals betroffen wurde, beschloß die Kammer am 5. Juni mit starker Majorität eine Resolution, wonach der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis Glast-Vorbringen zurückgewonnen und aller durch den Krieg entstandene Schaden ersetzt sei. Der Deutsche Reichstag antwortete bekanntlich am 19. Juli durch die berüchtigte schwächliche Friedensresolution.

Der Bericht über die Flandernschlacht enthält wenig Bemerkenswertes. Eingehender behandelt der Verfasser die für die französischen Waffen günstigen Angriffe am 20. August bei Verdun und am 23. Oktober bei Vaux. Letzteren Kampf nennen die Franzosen die Schlacht bei Raimon. Es waren dies Teilangriffe mit be-

schränktem Ziel, bei denen die Infanterie geschont und die Hauptaufgabe einer möglichst starken Artillerie zugewiesen wurde. Alle Maßnahmen wurden so sorgfältig getroffen, daß der Erfolg so sicher als möglich gestellt wurde. Auf diese Weise hoffte Pétain zu erreichen, daß die Truppe nach der Niederlage an der Aisne wieder Vertrauen zur Führung gewann. Bei Verdun griffen 16 Divisionen an. Palat behauptet, die Artillerie sei so stark gegenüber der Infanterie vertreten gewesen, daß in einem Armeekorps auf 20 000 Infanteristen 40 000 Artilleristen gekommen seien. Bei Verdun wie bei Vaux dauerte die artillerieische Vorbereitung des Angriffs sechs Tage und sechs Nächte.

Am 13. November 1917 führte das Kabinett Painlevé und Clemenceau trat an die Spitze der Regierung. Er war, wie Lloyd George in England, der richtige Mann an der richtigen Stelle. Als Journalist scharf, oft heftig, ungerichtet und unüberlegt in seinen Angriffen, trat er manchmal für zweifelhafte Angelegenheiten ein. Aber er war ein Patriot und ein Charakter. Alles, was er tat, geschah für den Krieg. Was nicht dem Ziele diente, zu siegen, schob er beiseite. So schied er von Palat. Man kann nur bewundern, daß uns nicht auch eine so rücksichtslos auf das große Ziel hinstrebende Persönlichkeit an der Spitze der Reichsleitung beschieden worden ist.

Was Palat über die Schlacht bei Cambrai (vom November 1917) berichtet, ist bekannt gewesen. Haig plante lediglich einen örtlichen Erfolg durch Überraschung mittels der Tanks an einer Stelle, wo die Deutschen den Angriff nicht ermarketen. Die Engländer wurden nach Ansicht Balats selbst durch ihren Erfolg überrascht, sie verloren nach dem ersten Einbruch Zeit und hatten keine ausreichenden Reserven zur Ausbeutung des Erfolges bereit. Den großen Erfolg des deutschen Gegenangriffs schwächt Palat in seiner Darstellung nach Kräften ab. Er zählt die Gefangenen, die die Engländer bei ihrem Angriff am 20. November gemacht haben, gewissenhaft auf, vergißt aber die 9000 Engländer zu erwähnen, die von den Deutschen bei dem Gegenangriff am 20. gemacht wurden, und meint, die Deutschen hätten nur einiges wertloses Gelände zurückgewonnen.

Eine schwere Sorge bereitete den Franzosen beim Abschluß des Jahres 1917 die Aufrechnung der Verluste. Sie betragen im Jahre 1917: 143 000 Tote und Vermisste und 297 000 Verwundete, von denen aber 88 000 später wieder verwendungsfähig wurden. 705 000 Mann befanden sich als Zurückgestellte in der heimatischen Landwirtschaft und Industrie. Die Zahl der fahnenflüchtigen, die im Jahre 1914 509 betragen hatte, nahm von Jahr zu Jahr zu. Sie stieg 1915 auf 2433, 1916 auf 8924 und 1917 auf 21 174. An der Front wurden im Jahre 1914: 206, 1917: 528 Todesurteile ausgesprochen. Ob sie alle vollstreckt worden sind, ist leider nicht angegeben. Anscheinend ist es der Fall gewesen. Im ganzen hat Frankreich vom Kriegbeginn bis Ende 1917 1 520 000 Tote und Gefangene verloren. Die Erloshquelle begann zu verlegen.

Die deutsche Friedenspropaganda, der bekannte Brief Czernins, der die Lage Österreich-Ungarns in düsteren Farben schilderte, der große Streik in Berlin im Januar 1918 belebten den Mut und die Hoffnungen der Entente für das kommende Jahr 1918.

Im ganzen ist die Darstellung Balats sachlich, sein Urteil maßvoll, wenn auch hier und da die Voreingenommenheit des Franzosen zutage tritt. Daß der Franzose nach Ansicht Balats für die Freiheit Frankreichs und der Welt kämpfte, ist selbstverständlich. Für den Franzosen ist Frankreich die Welt. — England ist nach Palat gegen seinen Willen lediglich durch die Verletzung der belgischen Neutralität in den Krieg hineingezogen worden. Offenbar hat sich Palat mit den zahlreichen neueren Dokumenten, die das Gegenteil beweisen, nicht befaßt. Die Meutereien in der französischen Armee im Frühjahr 1917 sind selbstverständlich von deutschen Agenten geführt worden.

Auf das französische Parlament ist Palat sehr schlecht zu sprechen. Seine Ausführungen sind lehrreich für

diesigen Deutschen, die der Ansicht sind, der Krieg hätte für uns einen besseren Ausgang genommen, wenn wir frühzeitig eine parlamentarische Regierung bekommen hätten und der Reichstag von seiner Machtbefugnis einen entlieheneren Gebrauch gemacht hätte.

Im März 1917 wurde von dem damaligen Kriegsminister Lyautey das Ansuchen gestellt, er solle sich in einer geheimen Sitzung der Kammer über eine getroffene militärische Maßnahme äußern. Er weigerte sich, weil ihm eine geheime Sitzung keine Gewähr für die Geheimhaltung einer die Kriegführung betreffenden wichtigen Maßnahme böte. Verhandlungen bei geschlossener Tür hätten mehrfach Indiscretionen nicht verhindert. Die Weigerung Lyauteys führte den Sturz des ganzen Kabinetts Briand herbei. „Das Parlament hatte nichts gelernt und nichts von seinen beklagenswerten Friedensgewohnheiten vergessen“, bemerkt Palat hierzu.

Eine unheilvolle Rolle haben nach Palat zahlreiche Parlamentarier bei der großen Offensive an der Aisne im April 1917 gespielt. Sie verfolgten den Angriff teils von einem Beobachtungspunkt, teils von dem Geschloßstand des Generals Micheler, des Führers der Heeresgruppe, „wo sicher nicht ihr Platz war“. Ihre Aufregung äußerte sich in überebrenen Berichten, die zu einer defaitistischen Störung Anlaß gaben.

Die Parlamentarier nahmen überhaupt im Kriege eine fonderbare Stellung ein. Ein Teil stellte sich darauf, das Mandat auszuüben, auf die Gefahr, sich einer wenig schmeichelhaften Kritik auszusetzen. Von 220 jungen, triegerbrauchbaren Abgeordneten haben nach Palat 200 sich auf ihre parlamentarischen Pflichten berufen, um sich in Sicherheit zu bringen. Andere wollten ihre bürgerlichen und militärischen Pflichten miteinander vereinigen, indem sie ihre Mobilmachungstelle einnahmen, ohne auf ihr Recht zu verzichten, sich in die Kammer zu begeben, wenn es ihnen beliebt. Eine solche Stellung war unhaltbar. Als Soldat war ein solcher Abgeordneter der militärischen Disziplin unterworfen. Als „Gesetzgeber“ hing er von seinen Wählern ab und übte ausweilen eine schlecht angebrachte Kontrolle über seine Vorgesetzten aus, die sich einer gewissen Abhängigkeit von ihm nicht entziehen konnten. Palat führt ein schlagendes Beispiel für diesen Mißstand an. Nachdem die April-Offensive gleich in den ersten Kampfzügen gescheitert war, erschien am 22. April ein Abgeordneter, der beim Stabe eines Generalkommandos tätig war, beim Präsidenten der Republik, um ihm mitzuteilen, daß eine Erneuerung des Angriffs geplant sei. Offiziere wie Soldaten ließen durch ihn den Präsidenten bitten, er möge eingreifen und die Heeresleitung veranlassen, den Angriff aufzugeben. Der Präsident ließ sich in der Tat zu einem entsprechenden Telegramm an Nivelle verleiten, der natürlich lebhaft gegen diesen Eingriff Widerspruch erhob. Das Ansehen des Heerführers wurde durch solche Vorkommnisse erheblich geschädigt.

Im ganzen ist das Wert Palats, trotz der oben gemachten Einschränkungen, als ein ernsthafter Versuch einer sachlichen Geschichtsschreibung zu bewerten und für die Kenntnis der Vorgänge auf der französischen Seite beachtenswert.

Englische motorisierte Versuchsbrigade.

Nachstehend bringen wir in mehreren Fortsetzungen die neuesten englischen Manöver mit einer motorisierten Versuchsbrigade, die höchst beachtenswert sind.

Die genaue Zusammenfassung der der 3. Division auf dem Truppenübungsplatz Salisbury Plain unterstellten „Motorbrigade“ unter dem Kommando des Obersten R. S. Collins ist nach der „Morning Post“ vom 15. 8. 27 (s. auch „Times“ vom 17. 8.) folgende:

	Zusammensetzung	Befestigt durch	Bemerkungen
Brigadestab, Regt. Inf.	—	Pho., Zho.	—
5. Kampf. Batt.	Stab, 3 Komp., 1 Reiter-Regt. Inf. zu 4 B. Z., 1 Kampf. Jede Komp.: 1 Führer-Kompanie u. 3 Büge zu je 5 Kompanien. (1. Bataillon, Wort II)	Kampfw. Phos., Zho.	48 Kampf. u. 47 L.-Kompanien. (Legere auch zur Befestigung des Ball-Endes auf Marsch und im Gefecht)
3. Kampf. Batt.	Stab, 3 Komp., 1 B. u. m. p., 2 Straßenbauzentralkompanien (2 Büge), 4 Straßenbauzentralkompanien (3 Büge), 4 Straßenbauzentralkompanien (3 Büge), 2 Straßenbauzentralkompanien (2 Büge) u. je 4 Garben- u. 2 Büge zu je 4 Garben- u. 2 Büge (Klein-Kampfwagen)	Kampfw., Zirkelstein, Pho., Zho.	— 20 Zirkelstein und 16 Klein-Kampfw.
9. B. Bataillon, Inf.	Stab, 4 Bataillone	2 Bataillone: Kräftig durch „Trapa“ u. „Hamben“ (Schlepper 1 Battr.; Kräftig durch Groß- u. Kleingepfeilmittler 1 Battr.; Selbstbedienlichkeit (1 Battr.); Pho., Zho.	— 16 Kanonen (8,38 cm)
9. L. Bataillon, Batt.	—	Verlassen auf „Trapa“ u. „Hamben“; Pho.; Zho.	— 301 Geschütz-Battr. (40 Geschütz, 24 cm)
17. W. Komp.	—	Verlassen auf „Hamben“; Pho.; Zho.	—
2. Bataillon Inf. Regt. Somerset (Mk.-Batt.)	Stab, 3 Komp., Jede Komp. 3 Büge jeder Inf. zu 4 f. Mk. (Waders)	Verlassen in „Groß- u. Kleingepfeilmittler u. geländeb. Schwach- u. Pho.“	— 30 f. Mk. und 10 L. Mk.
Troß	4 Kraftfahrer 1 Kraftw. mit Bewehrungen 14 L. Reiter-Pho. 4 geländeb. Schwach-Pho. 32 1/2 f. Reiter-Pho. 4 Reiter-Pho. und Reiteranhänger	—	— Geländebegängige Anlagen für Inf.-Befestigung

Beachtenswert ist die Zusammenfassung der „wireless tanks“ beim 5. Kampf. Batt. zu einer besonderen „radio telephone section“.

Zusätzlich ist ferner die Bevorratung der Zwitterfahrzeuge vor den Sechsradwagen mit auflegbaren Gleistetten.

Daß in der ganzen Brigade keine Infanterie vorhanden ist, darf nicht verwundern; sie wird nach Bedarf (auf Pho. des Troßes verladen) zugeteilt.

Bei einigermassen fahrbaren Straßen werden als Ersatzfahrzeuge für Reifengeschwindigkeiten im Verbands angeben: Stroßpumpenzertragswagen 30, leichte Widder-Kampfwagen 18, Kfm.-Kolonne 15, Dragengezogene Art. 12, pferdebespannte Kolonne 7,5, Infanterie (Fußmarsch) 4,5 km/Std.

1. Übungstag: 20. 8. 27.

Aufgabe: Reifemarsch hinter der Front einer Armee bei Tage; 35 km auf Regen und Feldwegen, 10 km im Gelände. Erprobt werden sollte: 1. Marschdisziplin, 2. Verbindung innerhalb der Marschkolonne und zu eigenen Fliegern, 3. Fliegerabwehr, 4. Verhalten bei plötzlichen Straßenperren, 5. Verhalten gegen Kampfwagen.

Wegen der verschiedenen Geschwindigkeiten des „mechanischen Potpourris“ der Versuchsbrigade wurden drei Marschgruppen gebildet: 1. die schnelle Gruppe (Estrpferde), 2. die mittlere Gruppe (Inf. Gefüßbtr., Pioniere, MG.-Batt., Inf. auf geländegängig. Wg. des Trostes), 3. die langsame Gruppe (Kleintampfw., mot. Feldart. Abt., Kampfw.). Als Marschgeschwindigkeiten waren vorgegeben: 38, 15 und 10 km/Std. je Gruppe.

Als verlassene Inf. war das I. Batt. vom Inf. Reg. Cheshire eingeteilt. Die schnelle Marschgruppe wurde nicht dargestellt. 8.30 Uhr setzte sich der Brigadeführer mit Stab und Nachschubabteilung nördlich Idsworth an die Spitze der mittleren Marschgruppe, und der Marsch der über 200 Kraftfahrzeuge begann.

Bei 20–30 m Fahrzeugabständen dauerte der Abmarsch etwas über 30 Minuten. Länge der Marschkolonne (2. und 3. Gruppe): 11 km.

Die Carden-Lloyd-Kleintampfwagen, die programmäßig an der Spitze der 3. Gruppe marschieren sollten, mußten an dem Schluß der 2. Gruppe genommen werden, da ihre Motoren das Langsamfahren nicht vertragen wollten. Beachtlich ist, daß der Brigadeführer für sich persönlich als „geländegängiges Beförderungsgesetz“ einen gewöhnlichen — Ford-Bzw. ausuchte und nicht einen Sechsräderwagen bzw. Räderaussen-Stabs-Bzw. Befamlich ist die Geländegängigkeit der leichten Fordwagen überraschend groß.

Nach etwa 13 km Marsch gelangte die Spitze der mittleren Gruppe in eine Talsohle. Hier lief die Straße in einem tiefen Einschnitt. Der Brigadeführer wurde an dieser Stelle durch einen Schiedsrichter überrascht, der ihm mitteilte, daß die Straße durch ein niedergebrosenes schweres Fahrzeug soeben unpassierbar geworden sei.

Der Befehl des Führers, der daraufhin die Kolonne entlang gegeben wurde, lautete: „Straßenperre! Jedes Fahrzeug für sich schnellstens Umgehung durch Geländefahrt versuchen!“ Dies war für die vordersten Fahrzeuge wegen des tiefen Einschnitts nicht möglich. Fahrzeuge von hinten schlossen auf, und im Ru war die Enge verstopft. Bis das erste Fahrzeug von der Straße herunterkam und auf Grund schneller Umdrehung eine neue Spitze durchs Gelände auf einen Umgehungsweg aufnahm, dauerte es 12 Minuten. Inzwischen war festgestellt worden, daß lokale Umgehung der Sperre durch Geländefahrt überhaupt unmöglich war. Die ebenfalls vordersten Fahrzeuge mußten rückwärts aus der Echadgasse herausfahren und sich anschließen.

Während der letzten Hälfte der erzwungenen Marschunterbrechung erfolgte zu allem Überflus ein sechsmaliger Angriff feindlicher Jagdflieger durch Bomben und MG.-Feuer. Die Bomben wurden durch Abwurf kleiner Mehlsäcke dargestellt, so daß man die Lage der Einschläge gut beobachten konnte.

Nur der erste Angriff der Einfliegerstaffel fand keinerlei Abwehr. Im Ernstfall hätte die Kolonne empfindliche Verluste durch ihn erhalten. Schon beim zweiten Luftangriff knatterten die MG. und trachten die Feldkanonen auf Birsch-Lafetten, die bekanntlich notfalls auch als Fiat verwendet werden können.

Sobald die Flieger beim Anziehen zum Angriff in den Wirkungsbereich der weiter hinten in Marschkolonne stehenden Kampfwagen kamen, eröffneten auch diese aus ihren MG. für Fliegerbekämpfung das Feuer.

Für die dritte Marschgruppe entstand weniger Kilometer später bei Fortsetzung des Marsches eine unvorhergesehene Straßenperreung dadurch, daß ein Kleintampfwagen eine Gleisfette verlor. Ein Kampfwagen war ihm ein Schlepptau zu und schleppte den kleinen Wicht zur Seite.

Beim Durchschreiten einer breiten Mulde durch Geländefahrt teilte der Schiedsrichter mit, daß die Mulde durch Stampfas verweicht sei. Ohne Fahrtunterbrechung fand Anlegen der Gasmasfen statt, bis der Kamm erklimmen war. Am schnellsten handelte dabei die Infanterie, während die anderen Truppen mangeltaße Gasdisziplin zeigten.

Durch Schiedsrichterpruch wurde eine weitere Straßenperre als Annahme ausgegeben. Da hier die Bodenerhältnisse günstig lagen, wurde sie durch Geländefahrt ohne Aufenthalt umgangen.

Um 13.30 Uhr hatte die 2. Gruppe den Marsch beendet. Nur die Carden-Lloyd-Zweimanteltampfwagen waren nicht mitgekommen und liefen als Radzügler ein.

Bis 14.20 Uhr waren von der langsamen Marschgruppe eingelaufen: die Feldart. Abt. und die 1. Abt. Kampfw. Batt. 5. Die 2. und 3. Abt. Kampfw. Batt. 5 hatten den ganzen Marsch in geschlossener Ordnung mit genau eingehaltenen vordrängemäßigen Abständen durchgeführt. Infolgedessen kamen sie erst um 15 Uhr an.

Ausfälle: 2 Kampfwagen, 1 Birsch-Selbstfahrlafette.

Durch ihre Zuverlässigkeit und guten Fahreigenschaften hatten die Zweiter- und Sechsräderwagen überrascht. Ebenso fanden die guten Leistungen des Dragon-Mart II-Art.-Kampfwagens Beachtung. Sie schlepten die Feldkanone über jedes Gelände und trugen dabei 12 Kanoniere und 172 Schuß 8,38 cm-Munition.

Verbindung innerhalb der Marschkolonne wurde durch verteilte Funkstellen auf Kraftwagen aufrechterhalten. Funksprecherbindung zu eigenen Fliegern erfolgte durch besondere leichte Funkstation auf Kev. Anstände haben sich angeblich nicht ergeben.

Bei Geländefahrt ergab sich folgender Kraftstoffverbrauch: Kampfwagen 9, Dragon-Schlepper 0,3 km/Liter, Df 17 km/Liter, Kleintampfwagen 2 km/Liter, Crostley-Kreuzer-Schlepper als Art.-Schlepper 2–3 km/Liter, sonstige geländegängige Selbstfahrwagen 1,5–3 km/Liter.

Die Truppe meldete, daß fahren mit unregelmäßigen Abständen bequemer und schneller sei als mit genau eingehaltenen Abständen. Viel wichtiger als die Abstände sei das unbedingte „Rechtsraus“-Fahren.

Zum Schluß seien noch die Beobachtungen wiedergegeben, die die Flieger machten:

Als frühmorgens noch die Sonne schien, wurde festgestellt, daß Gebäudeschatten Kampfwagen gegen Sicht von Fliegern über 1000 m Höhe tarnt. Später wurde das Wetter kalt und trübe. Jetzt sahen die Kampfwagen in der Verlammlung einem Munitionsdepot täuschend ähnlich: der Flieger hielt die einzelnen Fahrzeuge für Munitionsstapel.

Nach bei 2300 m Flughöhe (Wolkendecke) waren geschlossene Kolonnen (2. und 3. Kampfw. Batt. 5) gut zu erkennen. Über 500 m Flughöhe waren auseinandergezogene Marschkolonnen nicht zu erkennen. Unter 500 m waren sie zu erkennen, als Bombenziele jedoch auch dann noch nicht „lohnend“ genug.

Marschtag. 22./23. 8. 27.

Marschordnung dieselbe wie beim Tagemarsch. Nur wurden jetzt die Carden-Lloyd-Kleintampfwagen an die Spitze der „mittleren“ Marschgruppe — hinter die Nachschieber-Abt. — genommen. Beginn des Marsches 22 Uhr. Beobachter westlich Amesbury stellte fest, daß Vorbeimarsch von 23 Uhr bis 24 Uhr dauerte.

Erfahrungen: Note Schluslichter strengten die Augen der Fahrer zu sehr an. Blaue Schluslampen — wie bei der Marine — werden vorgeschlagen. Nur die Marschgruppenführer sollen außerdem rote Schluslampe führen, deren Aufleuchten Signal zum Halten für die Kolonne bedeutet. Wegen der unvermeidlichen kurzen Marschstopps durch Aufahren wird Einführung zweier Warnsignale vorgeschlagen, die von Fahrzeug zu Fahrzeug zu geben sind:

1. „Bereite dich vor zum Halten!“
2. „Bereite dich vor zum Anfahren!“

Vorher verabredete kurze Halte nach der Uhrzeit bewährten sich nicht. Es wird also häufig wie bisher nur auf Befehl gehalten. Beim Reifemarsch gewöhnlich nach 1 Stunde Marsch und dann wieder nach der dritten Marschstunde.

Da Funkfelle befehlen war, konnte die Verbindung innerhalb der Brigade nur durch Kraftfahrer aufrechterhalten werden. Diese bewährten sich ausgezeichnet. Sie waren die einzigen, die (außer den Marschgruppenführern) schwaches Scheinwerferlicht führen durften. Allen anderen Fahrzeugen war Lichtsünden (bis auf die Schlußlampen) verboten. Es zeigte sich, daß Fahren ohne Licht auf Begegnung gut ging. Bei ihrer Rückfahrt nach vorn hängten sich einzelne Kampfwagen diesen Kraftfahrern an, um deren Scheinwerferlicht für sich auszunutzen und um auf diese Weise rascher vorwärtszukommen. Da es für die Kraftfahrer unangenehm und zu gefährlich ist, in dunkler Nacht dauernd einen Kampfwagen dicht hinter sich zu wissen, soll dies verboten werden.

Die Fahrabstände waren doppelt so hoch wie am Tage. Sie können durch Übung verringert werden. In bekanntem Gelände wurde eine Geländegeschwindigkeit von 7,5 km/Stunden erreicht. In unbekanntem Gelände konnte nur hinter einem zu Fuß erkundeten Manne im Schrittempo nachgefahren werden. Die Magnetkompass der Kampfwagen bewährten sich nicht: sie zeigten Fehler bis zu 15°, was sie praktisch wertlos macht. Vorschlag: Kompaß auf Krafttrad mit Weimagen. Dieser fährt zur Erkundung nachts so weit voraus, daß Eisenmatten der Kampfwagen die Magnetnadel nicht mehr ablenken.

Der Kraftstoffbedarf war, wie zu erwarten, höher als am Tage, weil mehr in kleinen Schaltungen gefahren wurde. Der Ölverbrauch des Widders Mark II-Kampfwagens bei Geländefahrt betrug beispielsweise 13 km/Liter anstatt 17 km/Liter am Tage.

2. Übungstag: 24. 8. 27*.)

(Mit Skizze.)

Zweck der Übung war, die Grundzüge der Kampfwagenverwendung beim Angriff zu erproben.

Um es vorweg zu nehmen: die alte Forderung, daß jedem Konstrukteur von motorisiertem Heeresgerät Gelegenheit gegeben werden sollte, lange Strecken in der Maschine, die er entworfen hat, unter kriegsmäßigen Bedingungen zurückzulegen, befähigte sich erneut. Als nächster Schritt wurde es notwendig werden, die tatsächlichen Aufgaben und die technischen Leistungsgrenzen jedes Kampfwagentyps genau festzulegen. 1915/16 wurden die Kriegsanstalts ausschließlich zu Zweck des Stellungskrieges entworfen: sie sollten der Infanterie das Überwinden von unter Feuer liegenden Drahtverbauungen und anderen Hindernissen des Stellungskrieges ermöglichen. Was aber ist die Aufgabe der Kampfwagen im Bewegungskriege?

Dies wurde bei der heutigen Übung ziemlich klar. Der moderne leichte Kampfwagen bringt MG., die durch Panzerung gegen Feuer aus Inf.-Waffen gut geschützt sind, über Gelände, das eine MG.-Kompanie zu Fuß nicht überschreiten kann. Diese geschützten und geländebeweglichen MG. sollen den Feind aus seiner Verteidigungsstellung herausretten. Um jedoch das so gewonnene Gelände festzuhalten, sind nach wie vor Infanterie- und MG.-Formationen zu Fuß notwendig.

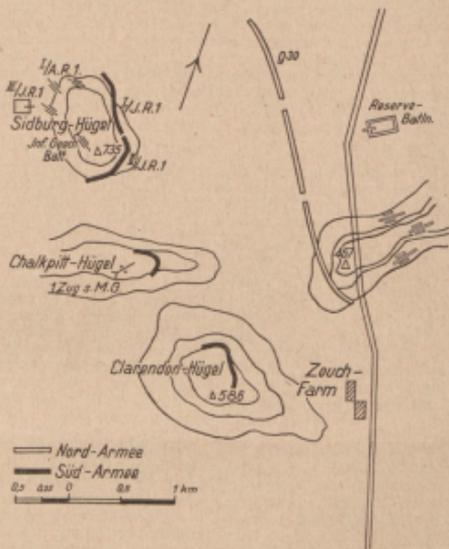
Als Ergebnis der heutigen Übung sei festgestellt, daß bei Tageslicht und kampfwagentauglichem Gelände im Angriff auf eine befestigte Stellung heutzutage die Infanterie den Kampfwagenangriff unterstützt und nicht umgekehrt, wie es die Vorschriften befehlen.

*) Nach dem Bericht des „Times“-Korrespondenten vom 25. 8. 27.

Erfolgreiche Verwendung von Nebel.

a) Nebeln durch Artillerie und Nebelkampfwagen.

Die tatsächliche Lage um 10 Uhr ist aus der Skizze zu ersehen. Rot hielt die Stellung auf dem Eddbury-Hügel mit 2 Inf. Btl., einer Feldart. Abt. und einer Inf. Gesch. Btr. Auf dem Chalkpitt-Hügel befand sich von Rot ein Zug einer motorisierten MG. Komp. Blau sollte mit 1 Btl. Richtung Clarendon-Hügel und mit 2 weiteren den Eddbury-Hügel angreifen. Ein viertes Inf. Btl. war in Reserve zurück-



gehalten. Den Angriff unterstützte 1 Komp. vom mot. MG.-Btl., das Kampfw. Btl. 5 und die 9. mot. Feldart. Abt. Schon aus der Karte ist ersichtlich, daß der nördliche Hügel des blauen Angriffs schwer unter dem konzentrierten Feuer der roten MG. vom Chalkpitt-Hügel zu leiden haben würde. Daher erhielt eine Komp. blauer Kampfwagen den Befehl, diese roten MG. vorher außer Gefecht zu setzen. Die blaue mot. Feldart. Abt. sollte zu diesem Zweck die Verteidiger des Clarendon- und des Chalkpitt-Hügels einmehren. Ferner sollte ein Nebelkampfwagen bei günstigem Winde vorgehen, um den roten Kampfw. Abwehrgeich. auf dem Eddbury-Hügel durch Legen eines Nebelschleiers im kritischen Augenblick die Sicht zu nehmen. Sobald die Kampfwagen den Chalkpitt-Hügel geklärt hatten, sollte die blaue MG.-Komp. von Zouch-Farm aus antreten und den Hügel besetzen. Die leeren Fahrzeuge letzterer sollten in Deckung hinter Punkt 467 bleiben (beim Weg der Zufuhr).

Preisliste „NW“
umsonst

Gegründet
1895

Jagd- und Sportgewehre

Ernst Steigleder, Gewehrfabrik, BERLIN 7
Dorotheenstr. 54

Hierunter meine Eindrücke bei diesem ersten Angriff: Ich habe noch nie so gefascht neben gesehen. Es handelte sich dabei um erstmalige Verwendung eines neuen Rebellstoffes. Dazu kamen außergewöhnlich günstiges Wetter und für den Angreifer passende Windverhältnisse. Da nicht genug Art. da war, um die ganze feindliche Stellung einzunehmen, wurden besohlen, nur die Südhalbinsel der roten Stellung zu vernehmen, diese jedoch gründlich. Diese Maßnahme erwies sich als glücklich: der Wind trieb den Nebel nach Norden und genau vor die feindliche Kampfwagen-Abwehr-Linie. Auf dem Sibburg-Hügel, dadurch die Tätigkeit des Rebellkampfwagens überflüssig machend. Ich stand in der Nähe einer blauen Feldbatterie. Btr. beim Punkt 467. Als beim Einbruch der Kampfwagen die roten Abwehrgehäusche ihr ungeliebtes Feuer (durch den Nebel) eröffneten, konnten sie von der blauen Btr. zwar gehört, aber nicht gesehen werden. Der Schiedsrichter entschied 10.15 Uhr, als sich der Nebel verjagen hatte, daß der Chalkpitt-Hügel durch die Kampfwagen ohne Verluste genommen sei.

b) Rebell durch Rebellkampfwagen allein.

Der nächste Übungsabschnitt war der Angriff der blauen Inf. aus den Stellungen vor dem Sibburg- und Clarendon-Hügel, in die sie sich bis 9.30 Uhr unter dem Rebellstich sprunghaft vorgearbeitet hatte. Der Angriff wurde durch eine Komp. Kampfwagen unterstützt, der 2 Züge Klein-Kampfwagen folgten, die in der roten Art.-Stellungen hinter dem Sibburg-Hügel durchschloßen sollten. Die 3. Btr. der motor. Feldart. Abt. 9 (Feldbatt. Btr. auf Selbstf.-Waffent. bis in Stellung bei Punkt 467) wurde zur unmittelbaren Unterstützung des Kampfwagen-Angriffs besohlen. Während 1 Zug der Btr. in der bisherigen Feuerstellung verblieb, um gegen jedes sich bemerkbar machende rote Abw.-Gehsch. das Feuer sofort zu eröffnen, wurde verordungsweise der andere Zug eingeteilt, dem Kampfwagen-Angriff dichtauf zu folgen. Blaue Infleger hatten zudem den Auftrag, die Vorgänge bei Rot hinter der Nebelwand dauernd zu beobachten. Der Rebellkampfwagen stieß vor und legte eine dicke Rauchwolke vor die feindliche Stellung. Ob ihn die rote Art. in Wirklichkeit nicht abgeschossen hätte, ist schwer zu sagen. Das hängt sehr wesentlich von der Feuerunterstützung ab, die er durch seine eigene Art. gefunden hätte. Seine Rauchwolke wurde späterhin recht dünn, so daß die hinter den Kampfwagen (jedoch noch vor der Inf.) über freies Gelände vordringende motor. MG-Komp. hauptsächlich schweres Feuer bekommen hätte. Ihre Geschwindigkeit ist bei diesem Vorgehen natürlich ihr bester Schutz. Da der Zug Selbstfahretetten zur unmittelbaren Unterstützung des Kampfwagen-Angriffs dem Führer der Kampfwagen nicht unterstellt war, benahm er sich recht ungeschickt und verpaßte manche günstige Gelegenheit. Meines Erachtens müssen solche Selbstfahretetten dem Führer der Kampfwagen genau so unterstellt werden, wie Inf.-Gehsch. dem Inf.-Führer. (Fortf. folgt.) 96.

Heeresbeamtenenerziehung und -bewertung.

Von Regierungsoberinspektor Artur Hoffmann, Berlin.

Als die Aufstellung des neuen Reichsheeres am 1. Januar 1921 abgeschlossen war, fand der Chef der Heeresleitung zur Würdigung dieses Ereignisses in der deutschen Geschichte treffliche Worte. Sein bekannter Erlaß vom 1. 1. 21 über die Grundlagen der Erziehung des Heeres enthält ausgezeichnete Gedankenansätze über die Güte des deutschen Soldaten und über den inneren Wert des gesamten Heeres sowie darüber, auf welchem Wege das Ziel der Erziehung erreicht werden kann.

Der aus dem Erlaß fließende Ruf nach naturgemäß hauptsächlich für den Soldatenstand bestimmt. Aber auch jedem Heeresbeamten können die Ausführungen des Chefs der Heeresleitung Richtschnur sein bei der Ausübung seines dem Heere und dem Vaterlande gewidmeten Berufes. Das alte Gehrgesetz — als heiliges Vermächtnis einer großen Vergangenheit —, Treue, Entschlossenheit, lautere Wahrhaftigkeit, dürfen dem Heeresbeamten ebenso wenig fremde Begriffe

sein. Der Ruf und das Ansehen der Beamtenchaft sind mit abhängig vom tadelfreien Verhalten jedes einzelnen in und außer Dienst. „Reife Kameradschaft muß alle Teile des Heeres verbinden.“ Das ist für die Heeresbeamtenchaft besonders beherzigenswert. Strenge Gerechtigkeit und Dienstauffassung unter Vermeldung unangebrachter Schärfe, Gehoriam und Lakt, gegenseitiges Vertrauen und Unterstützung, das sind die Voraussetzungen für echte Kameradschaft. Nicht neidvoll nach dem Nebenmann schauen, der bei anscheinend gleichwertiger Diensttätigkeit besser bezahlt wird. Gerade in diesem Punkte ist Vertrauen zu den verantwortlichen Stellen und Persönlichkeiten nötig, weil sie die verschiedenen Berufswege von höherer Warte bewerten und daher am gerechtesten urteilen können.

Die jüngeren Heeresbeamten müssen von den älteren jede Belehrung dankbar entgegennehmen; sie dürfen nicht in den Fehler des weisfremden Träumers verfallen, der glaubt, daß das gute Alte in die neue Zeit nicht mehr hineinpaßt. „Was du ererbst von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!“

Auf das unersiebliche kleine Heer bliden das In- und Ausland mehr denn je mit kritischen Augen. Das Heer muß der gerechten Kritik standhalten können, und es wird sie immer bestehen, wenn jeder Heeresangehörige — Soldat und Beamter — die erwähnten Grundlagen der Erziehung des Heeres beherzigt. Die Heeresleitung hat das frühzeitig erkannt. Aus verschiedenen Erlässen spricht der Geist, der das junge Heer beleben soll. Die Heeresangehörigen sollen ganze Männer sein, ernste Charaktere, Persönlichkeiten, jeder Mann ein Führer. Fragen der Bildung und Erziehung sollen bei der Wehrmacht im Vordergrund stehen, denn das sind ihre Grundpfeiler.

Wesentliche Stütze eines solchen Musterheeres ist eine musterghltige Heeresverwaltung. Ihre Glieder — die Heeresbeamten — dürfen an Güte der Persönlichkeitsbildung den Soldaten nicht nachstehen. Auch sie sind Heeresangehörige, die namentlich in der Beamtenuniform von Außenstehenden mit ebenso kritischen Widen betrachtet werden wie die Soldaten. Zur Erfüllung der gesteigerten Pflichten benötigt auch die Heeresverwaltung Persönlichkeiten, ernsthaft Menschen, die ihrer Stellung und ihren schweren Aufgaben gerecht werden können und keine Karikaturen sind.

Ob das bei den Heeresbeamten der Fall ist, muß durch ausreichende Persönlichkeits- und Leistungsbeurteilung festgestellt werden. Die Bestimmungen hierüber müssen einen klaren Maßstab erkennen lassen. Die Offizier-Beurteilungsbefugnisse sind den neuen Verhältnissen im Reichsheere in jeder Beziehung angepaßt.

Wenn nun vorgeschlagen wird, die vorbildlichen Grundgedanken dieser Beurteilungsbefugnisse auf die Heeresbeamten zu übertragen, so entspricht das einem ausgeprägten Zusammengehörigkeitsgefühl. Soldaten und Heeresbeamte haben namentlich in bezug auf Wahrung des Ansehens ihrer Heereskörperlichkeit — des Heeres — gleiche Pflichten, für die folgerichtiger gleiche Grundbestimmungen maßgebend sein müssen. Ihre enge Zusammengehörigkeit kennzeichnet sich am deutlichsten dadurch, daß sie in der höchsten Instanz beim Heere einen gemeinsamen Vorgesetzten, den Reichswehrminister, haben. Das hat natürlich auch rein sachliche Gründe. Die Stärke eines Reichsheeres liegt in der einheitlichen Zusammenfassung unter einer einzigen Befehlsgewalt. Diese Zusammenfassung darf sich nicht nur auf den rein militärischen Teil beschränken, sondern muß sich auch auf die zum Heere gehörenden und ihm dienenden Verwaltungs- und technischen Organe erstrecken. Die materiellen Bedürfnisse des Heeres (Geldverwaltung, Bekleidung, Verpflegung, Unterkunft, Erziehungs- und Übungspflanze, Krankenpflege usw.) stehen in engem Zusammenhang mit den durch die Kriegserfahrungen erworbenen und vielseitig geordneten Ausbildungszielen der Truppe und mit dem in Bedarfsfälle eintretenden Verwendungszweck der Wehrmacht, sowie mit der ganzen Landesverteidigung, daß bauernd die enge Zusammenarbeit der militärischen Dienststellen und

der Verwaltungsbehörden nach einseitigen Gesichtspunkten eine unabwiesbare Notwendigkeit ist. Der ständige Verkehr der Truppe erfordert für die Heeresverwaltung Persönlichkeiten, die sich ganz in den militärischen Betrieb einzufügen verstehen und die auch für die Aufgaben der Landesverteidigung geschult sind.

Ebenso, wie die Heeresleitung ihr besonderes Augenmerk auf die Auswahl der Führer richten muß, obliegt es der höchsten Verwaltungsstelle, die leitenden Beamten richtig auszuwählen, zu erziehen, heranzubilden und zu verwenden, denn der Wert der Heeresverwaltung liegt im wesentlichen in ihren leitenden Beamten. Häufige persönliche Eignungnahme der höchsten Stellen mit den Beamten der nachgeordneten Behörden kann vor Mißgriffen schützen.

„Die selbstlose, volle Hingabe an den Dienst; das Juristisches des persönlichen Vorteils hinter die Sache, Entschluß und Verantwortungsfreudigkeit, kameradschaftlicher Sinn und warme Fürsorge für das Wohl der Truppe“ — das sind Eigenschaften, die ebenso wie beim Offizier beim Heeresbeamten vorausgesetzt werden müssen. Ob der Befähigungsbericht über Beamte sich über diese Eigenschaften aussprechen soll, wird zu erwägen sein.

In diesem Zusammenhang entsteht die Frage, ob in welchem Umfang und wie Beamte und Offiziere, die nicht Dienstvorgelegte von Beamten sind, an den Beurteilungen zu beteiligen sich empfiehlt. Der Grundsatz, daß nur Dienstvorgelegte die eigentlichen Befähigungsurteile abgeben, muß natürlich unberührt bleiben. Es gibt aber doch Fälle, die es notwendig erscheinen lassen, daß nichtvorgelegte Beamte und Offiziere sich über den Charakter des zu Beurteilenden, über sein geistiges Können und Wissen auf dem Verwaltungsgebiete sowie über seine körperliche Leistungsfähigkeit und Frische im Interesse des Dienstes äußern. Solche Äußerung bietet dem Vorgelegten eine wertvolle Ergänzung seines eigenen Urteils, weil der nichtvorgelegte Beamte oder Offizier in gewissen Fällen häufiger mit dem zu Beurteilenden dienstlich in Berührung kommt, als der Vorgelegte selbst (z. B. Standortälteste und Heeresunternehmensbeamte). Ferner lernt die Beamten in allen Lebenslagen kennen, dienstlich und außerdienstlich, der Vorgelegte dagegen in den meisten Fällen nur dienstlich bei kurzen Dienststreifen oder durch den Schriftverkehr mit der vorgelegten Behörde, was nicht immer ausreichend sein dürfte.

Sonderbestimmungen über Anforderungen an Heeresbeamte zur Verwendung in besonderen Stellen, z. B. bei Zentralbehörden, oder von mittleren Beamten in leitenden Stellen, und zur vorzugsweisen Beförderung von Beamten — ähnlich wie B. B. Seite 10 Ziffer 6 Absatz 2 — sind zweckmäßig. Für Intendantur- und Wehrkreis-Verwaltungsbeamte — dieselbe auch noch für andere — wäre eine Bestimmung im Sinne der Ziffer 10 B. B. erwünscht, damit vermieden wird, daß Beamte infolge längerer Verwendung in demselben Dienstbereiche einseitig werden. Die Vielfältigkeit des Heeresverwaltungsdienstes läßt einen Wechsel der Dienststelle etwa alle fünf Jahre bis zum 45. Lebensjahre zweckmäßig erscheinen.

Selbstverständlich ist es, daß neben den genannten hohen idealen Persönlichkeitswerten der Grad der Fachwissenschaft der Heeresbeamten allen Anforderungen vorangeht, gleichgültig, ob es sich um technische oder Verwaltungsbeamte handelt, um Juristen, Pharmazeuten, Chemiker oder Theologen. Welch großen Einfluß gerade die Wehrmachtsplarrer auf die Erziehung oder die Charakterveranlagung der Männer ohne Unterschied des Alters, Ranges und Standes und damit zum Wohle des Ganzen und zur Pflege der Kameradschaft ausüben können, bedarf der Erwähnung, weil die edle Tätigkeit dieser Beamten mit am wenigsten hervortritt. Und so kann jeder Heeresbeamte an seiner Stelle zur Wiedererlangung unserer früheren Weltstellung bei-

tragen, wenn er mit jeder Faser seines Herzens sich die hohen Ziele und Aufgaben der Wehrmacht stets vor Augen hält und mit strenger Dienstaufassung seine Pflicht tut. Voraussetzung ist nicht zuletzt sein innerer Wert. Der äußere Schein kann leicht blenden. Die Schwierigkeiten der Abgabe eines Werturteiles eines Beamten dürfen daher nicht verkannt werden. Dem Vorgelegte wird sie leichter überwinden können, wenn ihm Beurteilungsvorschriften zur Seite stehen, die ihm genaue Richtlinien für die Beurteilung geben. Andererseits würde jeder Heeresbeamte nicht im Zweifel darüber sein, welche Gesichtspunkte bei der Beurteilung seiner Person und seiner Leistungen maßgebend sind, so daß er sich entsprechend einstellen kann.

Der Untergang der „Magdeburg“.

Verleumdungsfeldzug gegen einen tapferen Kommandanten.

Es ist geboten, endlich einmal mit einem alten Wärgen, das sich an den Untergang S. M. S. „Magdeburg“ knüpft, aufzuräumen, insbesondere, als es bemut wird, den früheren Kommandanten des Kreuzers, Kapitän zur See a. D. Habenicht, persönlich schwer zu verunglimpfen. Es heißt seit langem, bei dem Untergang der „Magdeburg“ seien Signallbücher in feindliche Hand gefallen, die den Gegner in die Lage versetzt hätten, alle deutschen Signale und Funtsprüche zu entziffern. Kapitän Habenicht wird vorneworren, er habe bei dem Untergang des Schiffes die Vernichtung der Geheimsachen nicht mit ausreichender Sorgfalt durchgeführt und habe dadurch ihren Verlust ver schuldet. Diese Darstellung ist irreführend; es ist auch eine Legende, wenn erzählt wird, ein deutscher Seefahrer habe, um das Signallbuch zu beschaffen, sich mit ihm ins Meer gestürzt und habe gerade dadurch die Aufmerksamkeit der Russen auf diese Stelle gezogen. Im Interesse der geschichtlichen Wahrheit und der persönlichen Ehre des „Magdeburg“-Kommandanten ist es notwendig, den tatsächlichen Sachverhalt, der inzwischen aufgeföhrt ist, festzustellen.

Nach der Strandung des Kreuzers „Magdeburg“ wurden alle Geheimsachen ordnungsmäßig vernichtet mit Ausnahme eines Signallbuches, das bis zum letzten Augenblick im Funtraum benötigt wurde, um mit den eigenen Streitkräften in Verbindung zu bleiben und auf ein zur Rettung bereitliegendes Torpedoboot hinübergeschafft werden sollte. Als aus dem Nebel plötzlich russische Zerstörer auftauchten und feuerten, konnte es nicht mehr geborgen werden. Der Funken-Obermaat Neuhaus eilte deshalb mit dem Buch, dessen Deckel aus schweren Bleiplatten bestand, an das Heck und versenkte es dort auf 10 Meter Wassertiefe. An dieser Stelle ist es später von den Russen, die den Grund durch Taucher abtasteten, zusammen mit der Leiche eines Mannes gefunden worden.

Auf Grund dieses Tatbestandes wird von persönlichen Feinden gegen den Kapitän zur See Habenicht seit längerer Zeit der Vorwurf großer Nachlässigkeit, die schwere Rachteile für das Deutsche Reich nach sich gezogen habe, erhoben. Kapitän Habenicht hat die Verurteilung vor Gericht gestellt und bereits in erster Instanz eine Verurteilung errotzt. Zur Zeit schwebt das Verfahren in zweiter Instanz. Wie schon längst dienstlich festgelegt ist, hat Kapitän Habenicht durchaus nach der Vorschrift gehandelt. Er ist als schuldlos befunden und daraufhin mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse aus-

F. KERNEN
MÖBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43
NEUE KÖNIGSTRASSE 19b
Tel.: Amt Alexander 42 07

Gegründet 1864

MÖBEL

MÖBEL

MODERNE WOHNUMGEINRICHTUNGEN

Weitgehandelte Zahlungsvereichterung

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

gezeichnet. Ein Schaden ist für das Deutsche Reich inforn nicht entstanden, als festgestellt ist, daß die Russen das deutsche Signalfach bereits vor dem Kriege in einer photographischen Kopie besaßen. Es ist am Platze, mit den zahllosen Gerüchten, die sich an die geschätzte Episode knüpfen, endlich einmal aufzuräumen. Auch der Marine-Offizierverband hält es in dem letzten Heft seiner Zeitschrift für nötig, sich in diesem Sinne klar und eindeutig vor den „Magdeburg“-Kommandanten und seine angegriffene Ehre zu stellen.

Personal-Veränderungen

Heer.

Mit 1. 10. 1927 versetzt: Maj. *Bettler, Rdtz. d. Tr. Ab. Pfl. Sennelager, in d. S. R. 18; die Hptite: *Hermann, Artl. R. 18, 3. Rdtz. d. Tr. Ab. Pfl. Sennelager, *Winter, Artl. R. 7, in d. St. d. Artl. Führ. VII; die St. Ärzte: *Weber, San. Abt. 7, in d. San. Abt. 1, San. Staff. Königsberg/Pz., *Dr. Scherpf, San. Abt. 3, in d. San. Abt. 7, San. Staff. München, *Dr. Steiber, San. Offz. b. Gr. Arzt d. Gr. Rdos. 1, in d. San. Abt. 3, San. Staff. Berlin; *Dr. Woltermann, San. Abt. 5, in d. San. Abt. 7, San. Staff. München, *Dr. Willibald, San. Abt. 2, in d. Stelle d. San. Offz. b. Gr. Arzt d. Gr. Rdos. 1; die Ob. Ärzte: *Drescher, San. Abt. 3, in d. San. Abt. 1, San. Staff. Jüterburg, *Dr. Dolchow, San. Abt. 1, in d. San. Abt. 3, San. Staff. Glatz, *Dr. Sinner, San. Abt. 1, in d. San. Abt. 2, San. Staff. Sighoe; Assist. Arzt *Dr. Pfäfers, San. Abt. 3, in d. San. Abt. 1, San. Staff. Löben.

Ausgeschieden: Oblt. *Himpe, J. R. 3.

Mit 30. 9. 1927 ausgeschieden: Lt. *v. Sallisch, Reit. R. 8.

Marine.

Mit Wirkung vom 1. 10. 1927 befördert: zum Korv. Kpt.: der Kptit. *Fehr, Harsdorf v. Enderdorf, Chef der 2. Torpedobootshalflotte; zum Kptit.: der Oblt. z. S. *Kollmann, Mar. Nachr. Offz. in Swinemünde, zugleich Kdr. d. selbst in der Wahrnehmung der Geschäfte des Kdr. Nachr. Offz. in Stolpmünde beauftragt.

Die Angänge bitten wir die Expeditionsart auf S. 527/528 zu beachten.

Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee.

August.

*v. Allen, Konrad, Ch. Genlt. a. D. (1914), Abt. Chef im Gr. Genstb. (Zelda), Wiesbaden. *v. Barfus, Albrecht, Ch. Oberst a. D. (1914), Stabschef, b. Ldw. Bez. IV Berlin, Wernigerode a. Harz. *Billig, Otto, Hptm. d. Ldw. a. D. (1900), in der Ref. des Garde-Fuß. R. d. F. Warnow, Insel Wollin. *v. Bitter, Mag. Ch. Genlt. a. D. (1911), Rdr. d. 30. Kav. Br. (Juf. R. 5), Braunshweig. *Blant, Otto, Hptm. a. D. (1900), Set. Lt. im Pz. Bata. 13 (Pz. Rgt. 36), söchst. a. Main. *v. Dobusch, Robert, Genmaj. a. D. (1907), Rdr. d. 77. Inf. Br. (J. R. 21), Dresden-Alf. *Döring, Kurt, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. Fußg. R. 17, Zeitz. *v. Flotow, Wolf, Maj. a. D. (1915),

beim Stabe d. Drag. R. 7, München. *Gerpott, Max, Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1892), in d. Ref. d. Bad. Leib-Gren. R. 109, Kassel. *v. Glasow, Albrecht, Rittm. d. Ldw.-Kav. a. D. (1890), in d. Ref. d. Kür. R. 5, Balga, Kr. Heiligenbeil/Dtpr. *Gräfe, Erich, Maj. d. Ldw. a. D. (1912), in d. Ref. d. Anhalt. J. R. 93, Goslar a. Harz. *v. Grotman, Friedrich, Ch. Genlt. a. D. (1912), Rdr. d. 66. Inf. Br. (J. R. 132), Wiesbaden. *Gropp, Hermann, Genmaj. a. D. (1918), Insp. d. Mil. Bez. V Sghauen (170. Ldw. Brig.), Brandenburg a. d. Havel. *Fehr, v. Hammerstein-Logten, Louis, Ch. Gen. d. Inf. a. D. (1918), Gouv. d. Invalidenhauses in Berlin, a. l. s. des Königl.-Augusta-Garde-Gr. R. 4, Logten, Post Kortrup/Sammor. *Hergt, Karl, Maj. a. D. (1918), im I. Erf. Bata. J. R. 75, Bremen. *Hooghoff, Jean, Maj. a. D. (1919), Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Cöfel (J. R. 62), Aachen. *v. Hünefeld, Julius, Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1886), Set. Lt. im Gr. R. 1 bzw. 18, Berlin-Südende. *v. Jena, Fritz, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1904), in d. Ref. d. 1. Garde-R. Coethen i. d. Mart. *Lüttges, Paul, Rittm. a. D. (1920), in d. Lothring. Train-Abtlg. 16, Berlin-Zehlendorf. *Graf v. Oriolo, Eward, Ch. Obrstlt. a. D. (1913), in d. 4. Gend.-Brig. (Juf. R. 4), Halberstadt. *v. Pflessen, Bernhard, Rittm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. 1. Garde-III. R., Berlin-WB 40 (Augusta-Hospital). *Preuß, Hermann, Maj. a. D. (1903), Bata. Rdr. im J. R. 13, Bad Homburg v. d. H. *v. Ranqua, Hermann, Ch. Genmaj. a. D. (1905), Korlt. d. Bata. Amts X. A. R., Görtzig. *v. Seel, Franz, Ch. Maj. a. D. (1875), Hptm. u. Komp. Chef im 3. Garde-R. z. F., Berlin-Wichterfeld-Bata. *v. Selte, Hans, Ch. Oberst a. D. (1917), Brigadier d. 5. Gend. Brig. (J. R. 149), Göttingen. *Senff v. Pilsach, Georg, Ch. Maj. a. D. (1894), Plagmaj. d. Rdr. Kassel (J. R. 95), Dabte b. Mtena. *v. Sellen, Wilhelm, Ch. Lt. a. D. (1919), im Felde. R. 42 (Inf. Gesch.-Btr.), Herne, Rgbz. Laurenberg. *v. Seitz, Detlev, Genlt. a. D. (1919), Rdr. d. 1. Inf. Div. (Rdr. d. Kaulm. J. R. 141), Rakeburg, herzogt. Laurenberg. *v. Berner, Paul, Ch. Genmaj. a. D. (1916), Brigadier d. 6. Gend. Brig., Karlsruhe-Rüppurr. *Dr. Wiese, Ernst, St. Arzt in d. 2. Preuß. San. Abt. (Felde. R. 38) Ettlin. *v. Wülfing, Abraham, Rittm. d. Ldw. a. D. (1882), in d. Ref. d. Garde-Train-Abt., Gr. Leuthen, Kr. Lübben. *v. Zastrow, Arthur, Rittm. d. Ldw. a. D. (1895), Set. Lt. im Juf. R. 4, Kospin, Neustettin.

Nachtrag.

*Bödelmann, Richard, Set. Lt. d. Ldw. a. D. (1882), in d. Ref. d. J. R. 15, Herford/Besfl. 10. 7. *Heefe, Siegfried, Rittm. d. Ldw. a. D. (1910), in d. Ref. d. III. R. 15, Bad Landeb/Schlesien, im Juli. *Jungnickel, Hermann, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. Train-Abt. 10, Rathenow, im Juli. *v. Lude, Walter, Lt. d. Ldw. a. D. (1900), in d. Ref. d. Leib-Kür. R. Gr. Kurfürst, Gr. Koblen, Kr. Gupruar/Schlesien, 17. 7. *Marcus, Richard, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. Jäg. R. z. Pz. 3, Wien, im Juni. *Dr. Meißner, Paul, Ob. St. Arzt d. Ref. a. D. (1919), beim Erf. Bata. J. R. 64, Berlin-Wilmersdorf, 26. 7. *Reckleben, Kurt, Oblt. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. Train-Abt. 4 (J. R. 188), Zudau, Kr. Calbe, 3. 7. *v. Scheppe, Hermann, Rittm. a. D. (1920), im Juf. R. 10, Rorogoro, Dtsch. Ostafrika, im Juni. *Taug, Walther, Hptm. d. Ref. a. D. (1910), Lt. im J. R. 147, Berlin-Wilmersdorf, 27. 7.

5.

Heere und Flotten

Holland. In Niederl.-Indien kam es erneut zu ersten kommunistischen Anrufen, in deren Mittelpunkt der Dst Semarang stand. Auf Java wurden 1 Sergeant, 1 Korporal, 10 Soldaten und 9 Eingeborene wegen komm. Werbetätigkeit verhaftet. Umfangreiche komm. Angriffspläne konnten noch rechtzeitig vereitelt werden. Die komm. Organisation im Heere ist bereits recht weit fortgeschritten. Vorichtsmaßnahmen wurden ergriffen (Savas). 22.

Möbeltransport — Wohnungstausch PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047—6049

Gustav Knauer BERLIN W62
Wichmannstraße 4
Fernsp.: Reichs 5010-5090
BRESLAU
Fernsp.: Rang 191-195
Hofspeditour
Möbeltransport :: Wohnungstausch

Italien. In Castrogiovanni (Sizilien) wurde eine neue, die 172. **Legion der faschist. Miliz gebildet.** Eine weitere in Ragusa ist in der Entstehung. — In 1928 Korps u. Regim. beginnen am 1.11. bis zum 31.3. 1928 Bauern der 1153. Kurie. — Die **Sommermanöver** der 30 Div. haben hauptsächlich in gebirgiger Gegend stattgefunden. Die Turiner Div. übte bei Bardonecchia, die aus Coni im Sturatel. — Das Mil. Büro des Kol. Min. besteht aus einem Generalstabsoberst als Chef, einem Oberstl. oder Maj. als Unterchef, drei Hauptleuten, einem Maj. oder Obristl. und einem Hptm. der Vermittlung. — Zwei franz. Soldaten, die die Grenze überschritten hatten, wurden nach kürzer Verhaftung entlassen, ihre topographischen Apparate zur Kriegsfahndung. — Das Höchstzulassungsalter für **Kriegsfahndung** wurde auf 36 Jahre festgelegt. — Für 38 Offiz. der Inf., Kav., Artl. und Pion., die zu der **Reg. Karabinieri** übertreten wollen, begann am 1.10. ein Sonderkurs. — Die vier **Armeekorps** haben ihren Sitz in Turin (Gen. Belfiori di Aroto), Mailand (Gen. Lanfara), Bologna (Gen. Graglia) und Neapel (Gen. Albicini). — Am 11. St. Bernhard sandten Artl. **Schießen** statt; im Tal von Aosta übten 50 Geschütze und 4000 Mann. — Der Min. Rat billigte ein Gesetz, das das **Dienstpflichtalter** von 20 auf 21 Jahre erhöht. — Am 1.10. wurde in Udine ein **neues A. K. (XII)** unter Gen. Barco gebildet, das die Div. von Udine (13.) und Padua (10.) umfaßt. — Jedem A. K. wurde eine dem San. Dienst unterstehende Desinfektionsabteilung angegliedert. — 32 Offiz. wurden zu einem halbjähr. Kursus an die **techn. Automobilsp. Turin** kommandiert. — Die 18 Legionen der 2. Region der faschist. Miliz unternehmen bei Varese **Manöver.** — In der **Gretnaka** kam es zu neuen Kämpfen, in deren Verlauf die Eingeborenen durch Truppen des Gen. Mezzetti 10 km zurückgeworfen wurden und über 20 tote und 300 bedenkende Kamele verloren (Fr. mil.). — Die **Zerstörer „Crispi“** und „Sella“ ergielten bei ihren Probefahrten 39 kn. Bei Udine nahm **Musolini eine Parade** über die Flotte ab, deren Disziplin seine Anerkennung fand. — In Picerno **explodierte eine Pulverfabrik.** Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt. 22.

Japan. In der Mar. Garnison Kure wird eine **Funkstation** gebaut, deren Antennenmasten 85,3 m hoch sein werden. Der **Marine-Haushalt 1927/28** beläuft sich auf 255 426 625 Yen, davon 88 Mill. für Neubauten. Der 10 000 t-Strz. „Nachi“ lief in Kure von Stapel. An Bord des Minenlegers „Tosima“ ereignete sich eine **schwere Explosion**, bei der 33 Matrosen getötet und 47 verletzt wurden. 14.

Celtland. Eine umfangreiche **Verdichtung** zugunsten Sowjetrußlands wurde einktr. Wichtige Dokumente wurden beschlagnahmt und 8 Personen verhaftet (Havas). 10.

Mexiko. Zwischen Rebellen und Soldaten kam es bei Teocelo zu einem heftigen **Kampf**, in dessen Verlauf acht Rebellen getötet und vier Soldaten und 16 Rebellen verletzt wurden. Bei einem Kampf im Staate Jalisco wurden nach einer Haussammlung über 60 Soldaten getötet. Bei Tamazula griffen 200 Revolutionäre amerikan. Besigungen an; Truppen wurden zur Hilfeleistung entsandt (Radio). 10.

Nicaragua. Zwischen amerikan. Seesoldaten und Polizei einerseits und Truppen des liberalen Gen. Sandino andererseits kam es bei San Fernando zum **Kampf.** Ein Matrose und mehrere Polizisten wurden verletzt. Die Liberalen hatten angeblich 50 tote. Der amerikan. Oberkommandierende forderte den Gen. Sandino auf, die Waffen niederzulegen. Die argent. u. brasilian. Presse sieht in dem **Verbleiben amerikan. Soldaten in Nicaragua** einen offenen Angriff auf die Souveränität dieses Landes (Matin). 22.

Perien. Vier Beamte des Kriegsmin. wurden wegen eines gegen die Staatssicherheit gerichteten **Komplotzes** zum Tode verurteilt (Havas). 14.

Polen. Die Tätigkeit der **Schönheitsverbände** nimmt derartig zu, daß man heute bereits von einer **zweiten Armee** sprechen kann, die nur aus Polen besteht, da bekanntlich nur Polen in diese Verbände aufgenommen werden. Die

Organisation ist rein militärisch. Die Verbände sind bezirks- und landchaftsweise in höhere Einheiten zusammengefaßt und unterliegen in milit. Beziehung der „Militär. Vorbereitung“. Die einzelnen Einheiten tragen militär. Bezeichnungen, wie Zug, Komp., Batt. usw. Neben Inf. Abt. sind auch Kav. Verbände organisiert. Die Ausbildung der Spezialtruppen, wie Artl., MG.-Dienst, techn. Ausbildung, erfolgt unter Hinzuziehung militär. Anstruktoren und Zuweisung von Übungsmaterial aus den Heeresbefehänden. Von Interesse ist, daß die **Schönheitsverbände regelmäßig sowohl an den Übungen u. Manövern des Heeres teilnehmen als auch selbst solche veranstalten.** Außer Gergierübungen wird vor allem Schießausbildung betrieben. Dazu kommt Reit-, Wasser- und Flugsport. Auch die **Frauen** werden zum **Kriegs- und Hilfsdienst** herangezogen (Körperausbildung, Kanalgendienst, Telephonbedienung). Es lohnt, der Verstärkung des Kampfwertes der Verbände volle Aufmerksamkeit zu widmen (Dfforr.). — Die Mitglieder der **franz. Heeresabordnung** sind nach Franrk. zurückgekehrt (Dfforpess). — Der in Wina gefangen gehaltene **General Jageroff**, ein Gegner des Min. Präsi. Pilsudski, ist aus dem Gefängnis entflohen. — In Brzeskmit **erkrankten 800 Soldaten** nach dem Genuß verdorbenen Fleisches. Bei Chyzanow schlug der **Biß** in ein Inf. Batt. 45 Soldaten wurden schwer verbrannt. — In der rumän. Arz. Gruppe wurde ein poln. Offiz. von **Räubern** überfallen und gemordet. Nach „Daily Mail“ richteten Truppen von 40–50 Mann an der russ. Grenze durch häufige, offensichtlich mit Unterstützung der Polen Armee ausgeführte überfälle Schrecken unter der poln. Bevölkerung an. 10.

Aus der militärischen Fachpresse

Heeresdienst. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) Nr. 7/27. — Dr. Sandtamp: „Das Handwertigkeit des Flugabw. Artilleristen.“ — Dr. Ing. Stabile: „Internal. Luftkraftr. Ausstellung in Köln.“ — Die Erprobung nation. Kraftstoffe in Franrk. — Appell an die Erfinder.“ — Stegmann: „Sicherheitsvorkehrungen bei Lagern von Schießbedarf.“ — „Reglement sur la manoeuvre et l'emploi du génie“ von 1926. 10.

Die Luftwacht. Berlin. Nr. 7. Juli 1927. — U. Steiner und R. Schulz: „Internal. Flug-Ausstellung in Prag 1927.“ — Maj. de Montarbo: „Ist das einmotorige Flug. ein Bombenflug?“ — H. Varg: „Dtsch. Luftkraftr. politisch seit Versailles.“ — H. F. Böme: „Kavitation im Luftverkehr.“ — R. R.: „Weltluftverkehr und Einzelweltflüge.“ — „Luftpolit. Monatschau.“ (Abgeht 21. 6. 27.). — H. Krüger: „Motoren als Mittel zur Verhinderung des Übergehens.“ — „Chamberlins „Bellanca-Einreder.“ — „Luftnachrichten Dtschds. und über das Ausland.“ — „Verbandsnachrichten.“ 10.

Der Kraftzug in Weltkraft u. Heer. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) Nr. 4/27. — Dr. Ing. D. Steiner: „Die Zukunft des Elektromobils.“ — Th. Müller, Reuhaus: „Problem des Gütertransports in straßenlosen Ländern.“ (Schl.) — Dipl.-Ing. W. Schüller: „Das Leichtmetall und seine Bedeutung für den Kraftwagenbau.“ — W. Meyer-Berkhout: „Der Finanz. Aufbau der amerik. Automobilindustrie.“ — „Das Kraftfahrzeug in neuzeitl. Heeren und seine milit. Verwendungs-möglichkeit.“ — „Das Kraftfahr.-Grab bei Le Barp in Franrk.“ — Nachr.-Blatt der dtsh. Kraftfz.-Offz.-Vereinigung. Nr. 88. 10.

Der Funker. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Schütz, 68–71.) Heft 7 (Juli). Der kleinste Zwischenfrequenzempfänger. Der Amateurjenseitverkehr. Die drahtlose Telegraphie im ital. Heere. 22.

Die deutsche Feldartillerie. Nr. 3 (10. 8.). Die milit. Ausbildung der Artl. bei der Reichswehr (Maj. Heiß). Ein engl. Urteil über die Kriegsziele. Das Felda. Rgt. 500 im Weltkriege. 22.

Revue d'Infanterie, 1. 7. 27. — Obrstlt. Grasset: „Die Schlacht bei Etbe“ (22. 8. 14). Vortrag in der Ref. Offz.-Ausb.-Schule von Paris, Schlußbericht Verlauf der Mobilim. bei Inf. Rgt. 103, wo sich Ref. Offz. bereits „timide“ gezeigt hatten. Dann die Schlacht auf Grund franz. und dtsch. Quellen. Gegner war 10. dtsch. Div. und würt. Brig. Moser. Stellt (natürlich!) den Heldennut der Franzosen das „timide“ Verhalten eines dtsch. Rgts. Dms. gegenüber. Endet mit Ermahnung an die Zuhörer, fleißiger zu den Studien zu kommen. Von 1250 Fällen nicht 200, und das seien meist Kriegsteilnehmer, die es am wenigsten nötig hätten! — Oberst Berenguer: „Die Ausbildung der Inf. Der Komp. Chef.“ In Franzer hat der Bats. Adr. die takt. der Komp. Chef die techn. Ausbildung. (Einzelausb. Exerzierern, Gewandtheitsübungen) unter sich. Für die Ausb. stellt Bats. ADr. wöchentlich u. stündlich Programme aus. Verf. meint, daß dem Komp. Führer durch die Ausw. der Leute für die einzelnen Dienstzweige u. m. doch immerhin reichlich Selbständigkeit bleibe! — Maj. Hanaut: „Ein Bats.-Gefecht in Marokko 1926.“ — Lt. Carlier: „Die Ausbildung der Beobachter der Inf. Komp.“, worin alle Leute auszubilden. Gibt fünfmonat. Programm. Beginnt mit abschredenden Beispielen, wenn man nicht aufpaßt. Es folgt gründl. wissenschaftl. Geländestudium, Entfernungsfähigen, Messungen, Krotis, Beobachtungen bei Nacht, im Gelände, im Bewegungskriege, Nachr.-Mittel, prakt. Beob.-Übungen in zwei Variationen. (Dazu die einjähr. Dienstzeit) v. T.). — Maj. Koelsch: „Die preuß. Garde bei Gulle.“ (28. 8. 14, Tag von Colonien.) Ergebnisse und Lehren (u. a.): Vermeiden von Vorkämpfen, die nur furchtbare Verluste fordern. Die vorzeitige Auflösung der dtsch. Inf. in dichte Säufen werde sich im Zukunftskriege, wo viel mehr f. M. G. auf viel weitere Entfernungen feuern, bitter rächen. Die Verbindungen der höheren Befehlsstellen verlagern völlig, so daß diese über Lage nie im Bilde waren. Von den 4 Garde-Inf.-Batt. Rgtn. hätten nur 2, und 3. in enger und daher erfolgreicher Verbindung mit der Inf. gefochten (besonders Oberst Winger). Auch hätten von höheren Führern nur die ADr. der 2. und 4. Garde-Inf. Brig. ihre Truppe „methodisch“ geführt, planmäßig mit der Art. zusammengewirkt und daher viel weniger Verluste gehabt. Die Verlegung der D. h. V. vom 30. 9. 14, betr. der bisherigen Kampferfahrungen, schienen danach von einem „Genstoffs“ einer Garde-Inf. Brig. verfaßt zu sein. Die unerfesslichen und unnötigen Verluste der heldenhafte Garde hätten sich beim Endkampf an der Marne im September bitter gerächt. K. weist mit Recht nach, wie sehr die Verfasser der B. B. 3. und B. u. 9. auch jene Lehren von 1914 (!) beachtet hätten. u. Taffen.

The Cavalry Journal, England, Juli 1927. — Col. S. C. Wylie: „Maj. Gen. J. C. B. Stuart, der sonderbarste Kav.-Führer.“ Beschreibung j. Lebens u. f. Taten im Sezessionskriege. — Col. W. F. Bator: „Die Kav. der ital. Armee.“ Stärke, Benennung u. Ausrüstung. Im Kriege 30 Rgtr., 4 Kav. Divn., jetzt 12 Rgtr., je 4 unter einem H. R. R., 4 Schw. Rgtr. sind mit der Lanze bemannet. — F. J. H. diefont: „Sport in der Peninsula.“ Leben der engl. Truppen in Spanien Anfang des 18. Jahrh. u. ihre sportl. Betätigung zu Pferde, wie es Charles Leezer in f. fesselnden Roman: „Charles O'Mally, the Irish Dragon“ beschrieben hat. — Obrstlt. B. Granville-Baker: „Erinnerungen eines preuß. Hularen.“ (Fortf.) S. Dienstzeit b. der 9. Hularen I. Frier u. Straßburg. — Obrstlt. J. R. Gum: „Rugbyclub in Alberta“ (i. d. B. St. u. R. K.). — „Das Remonte-Departement.“ (Fortf.) Die Mobilisierung der Remontierung der engl. Armee für die Wehrmacht. — „Kürzliche Änderungen in der jetzigen Organisation der Kav.“ Zeigt die jetzigen Ansichten über Ausrüstung u. Verwendung. Am Schluß ein Bild eines Reiters mit einem Handpferd, dessen Pferde nach einem Tanz äugen, mit der Unterfchrift: „Argert euch nicht, es wird noch lange dauern, ehe sie ohne uns auskommen können.“ — Maj. S. B. C. Harrington: „Der heutige

Standpunkt der Kav.“ (Fortf. III.) Die Kav. muß beibehalten werden, solange es nicht möglich ist, die Masse eines Heeres zu mechanisieren. Hindernisse, wie Gelände- u. Wegehindernisse, Wetter u. Dunkelheit, sind vorläufig noch zu groß. Mech. Kampf- u. Transp.-Fahrzeuge können daher zunächst nur Beigabe für d. Truppe sein, diese aber nicht völlig ersetzen. Nur gut ausgebildete u. bewaffnete Kav. kann auf allen Kriegsschauplätzen m. Erfolg arbeiten, sowohl mit der Inf., wie auch i. groß. Verbänden. — D. J. B. F.: „Eine einzigartige Tat v. Kav. u. reit. Art.“ Eroberung v. 14 holl. Kriegsschiffen im Jan. 1795 auf dem Eis des Julder Sees durch franz. Kav. u. r. Art. — Capt. R. D. S. Wain: „Polo in Südafrika.“ Schilderung m. Pferdebildungen. — Maj. G. V. G. Du. Martel: „Kleine Tants u. Kav.“ Beschreibung einer bemgl. mech. Streitratt für Umfassungsbewegungen geg. Plante u. Rüden des Gegners, d. h. Kav. statt auf Pferden auf leichten „tantes“ m. 1 l. M. G. u. Gefährdigeit v. 30 engl. Mln. auf Rädern auf der Straße u. 15 Mln. mit Kavalgen im Gelände. Dazu Panz. Kwg. als Vorhut. Zugewogen wird die Schwierigkeit v. Flußübergängen, d. Notwendigkeit leichterer Art. als bisher, desgl. die Verwendung solcher Marchkolonnen. Statt der bish. R. D. 2 Brig. m. 720 Kav. u. 120 Art.-Tantes. Endgültige Pläne zum Bau u. der Verwendung solcher Maschinen sind erforderlich. Man vergl. hiermit den Aufsatz von Maj. Charrington. — „4 Jahre hinter den dtsch. Vnien.“ Aufenthalt eines engl. Hularen i. d. Gegend zw. Cambrai u. Ye Cateau während des Krieges. — Maj. B. v. Lauer: „Die Attade b. Saroslawice am 21. Aug. 1914.“ (Ubersetzung aus dem „Militär-Wochenblatt“) f. auch Amerif. Cav. Journal v. April: „Das Gefecht b. Bolshomif.“ Ost. 4. R. D. gegen russ. 10. R. D. — Maj. J. Goddard: „Corunna.“ Einschiffung der engl. Armee des Gen. Sir John Moore am 14. 1. 1808, wobei wegen Schiffsraum-mangels eine gr. Anzahl v. Pferden getötet werden mußte. — E. F. Jager: „Die Waffsprüche der Kav. Mgr.“ — Es folgen Rgtr.-, Sport- u. Literaturnachrichten. u. P. o. e. a.

Bojensko-Technische Provan, Juni/Juli 1927. — Stabskapit. Ricch: „Feldbefestigung bei Zborow.“ Beitrag zur Feier des dortigen Kampfes der tschechoslow. Brig. vor 10 Jahren. Diese auf russ. Seite kämpfende Brig. hatte einen Stand von 3600 Mann. Sie wurde anfangs zurückgehalten. Als jedoch ihre beiderseitigen Nachbarn (4. und 6. finnische Div.) nicht vorwärtstamen, sei sie eingesetzt worden u. es ihr gelungen, in die Vnien des Stellungen. J. R. 35 einzubringen. (6 Photographien mit Stellung.) — Oberst Berger: „Kampf um Flüsse; Angriff u. Verteidigung im Weltkriege.“ Beendigung der Befredung des Buches des Gen. Mich. e. — Stabskapit. P. o. r. n. g. „Schallmeßinstrumente u. ihre Entwicklung.“ (Schl.) Engl., ital. u. tschechoslow. Instrumente. Verf. meint, daß Ergebnisse des Schallmessens an ruhigen Fronten (Schießen nur einiger Bttn.) binnen 5–10 Minuten, an tätigen Fronten erst nach einigen Stunden zu erwarten seien. — Oblt. S. u. h. r. a. d. a. „Das Kriegsbridenmaterial bei uns u. in fremden Staaten.“ Recht gute Vergleichsdaten über schwimmende u. feste Unterlagen in folgenden Armeen: Engl. (altes u. neues Material), Belg., tschechoslow. u. sonstige Nachfolgestaaten, Frankr. (altes u. neues Material), Ital., Dtsch., Rußl., Schweden, Norwegen. Auffallend ist, daß das neue franz. Pontonmaterial eine Tragfähigkeit von 15 t hat, gegen nur 6 t in allen übrigen verglichenen Armeen. (Schl. im nächsten Heft.) — Kapit. Ing. Dr. Seifert: „Sandprobe zur Klassifikation von Sprengladungen.“ — Automobilschau: Automopressoren. — Genieüberficht: Geleß über den Straßenfond. — Bauüberficht: Fortschritte in der Entwicklung der zivilischen Arbeiten mit Beton (aus „Heerestechnik“ 1926, Heft 2 bis 5). 54.

Bellona, Warschau, April 1927. — Hr. K. c. i. z. e. w. s. k. i.: „Die ältesten Grundlagen der Kriegskunst.“ — Hr. Starognski: „Milit. Vorbereitung des Volkes in Waffen.“ In dem Maße, als die aktive Dienstzeit herabgesetzt wird, muß die milit. Schulung der Jugend fort-

im Gebirge, an Hand des Angriffs auf den Mt. Carbonile 1916." Wo.

Allgemeine Schweiz, Militärärztliche. Basel. Nr. 7/27. — Prof. B. Underhub: „Die Einführung des I. RW. Erfahrungen aus Robertkurst und Wiederholungskurst.“ — Hptm. R. Brunner: „Wehrkraft und Ausbildungszeit unserer Armee.“ — Lt. R. Katojji: „Kampfwagenabwehr.“ — Obrstlt. E. Bircher: „Der Film im Sanitätsreise Darstellung im Weltkriegsfilm der USA.“ — E. Möckli: „Die Verbindung zw. dem milit. Vorunterricht und der Armee.“ Wo.

Magyar Katona Közlöny. Budapest. Nr. 6/27. — Lt. K. Ant: „Betrachtungen über den Großen Krieg.“ — Dr. J. Kemeny: „Die Rolle des Arztes bei den Truppen im Schützengraben.“ — F. Hejgal: „Entwicklung des Art. Materials in und nach dem Kriege.“ — Hptm. J. Molnar: „Fliegergeschütz des Trains.“ — Hptm. V. Selmay: „Die paneurop. Union vom ungar. Gesichtspunkte.“ Wo.

Ruski Bojeni Bještak. Belgrad. Nr. 95. 5. 6. 27. — „Russisches Fest in Belgrad.“ Eröffnung des Roten Kreuz-Ambulatoriums. — Brief aus Ostibirien. — Bericht über Unzufriedenheit der Bevölkerung wegen schwerer Steuern. Man erwartet einen Krieg gegen England und Polen. Der Wert des Eisenerzes ist im Sinken, die Preise der Lebensmittel sind stark gefallen. Oft werden einzelne Kommunisten getötet, wenn sie sich auf die Dörfer hinauswagen. — Der chemische Krieg und die Reichsverteidigung. — Bespricht die Ausstellung der „Gesellschaft für chemische Verteidigung“ im Offiz.-Haus in Belgrad. Wir haben den Inhalt des Vortrages als Aufsatz im „Militär-Wochenblatt“ Nr. 8 v. 25. 8. 27, Sp. 266 ff. bereits behandelt. — „Militär- und Marine-Chronik“ von Kerenowski. Stützt sich im wesentlichen auf die Mitteilungen des „Militär-Wochenblattes“, auf das sich der Autor auch fortwährend bezieht. 13.

Bücherchau.

Hindenburg — was er uns Deutschen ist. Eine Festgabe zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von Staatsminister von Loebell. Mit einem Bildnis Hindenburgs von Professor Max Liebermann und zahlreichen Textzeichnungen von Georg Fritsch. 287 Seiten, Großformat. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61. Preis: Geheftet 6 M., in Ganzleinen 8 M.

Dieses Buch, das als Festgabe zum 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten zur Ausgabe gelangt, ist von Männern geschrieben worden, die berufen sind, für weite Kreise des deutschen Volkes zu sprechen. Es zählt zu seinen Mitarbeitern Oberpräsident von Batoni-Bledau, Dr.-Ing. h. c. Ernst von Borcke, Generalleutnant Groener, Oberförster Dr. Hausendorf, Chefredakteur Dr. Hartmann, Oberbürgermeister Dr. Jares, Graf Kalkreuth, Präsident des Reichslandbundes, Walter Lambach, R. d. R., Staatssekretär Dr. Venold, Staatsminister von Loebell, Franz Schumeder, Staatsminister Dr. Schmidt-Ditt, Gouverneur Dr. Schöne, Universitätsprofessor Dr. Spahn, Oberpräsident Winnig, Geh. Konfidentialrat Fierach. Wenn wir diesen gedenken, was Hindenburg uns als oberster Feldherr gewesen und was er uns als Reichspräsident ist, so können wir nur tiefe Dankbarkeit empfinden. Hindenburg hat vor Jahren schon dem fähigen Vertrauten Ausdruck gegeben, daß es der Gedankentiefe und Gedankenstärke der Zeiten unseres Volkes gelingen wird, neue Ideen mit den kostbaren Schätzen der früheren Zeiten zu verschmelzen und aus ihnen dauernde Werte zu prägen zum Heile unseres Vaterlandes. Er hat damit die für Deutschland allein mögliche Lösung aller harrenden Fragen, gleichviel, ob es sich um Politik oder Wirtschaft handelt, vorgezeichnet. Daß wir auf dem Wege des Wiederaufbaues in den letzten Jahren ein gutes Stück vorwärts gekommen sind, ist zu einem sehr großen Teil sein Verdienst, der in seinen Auswirkungen nicht hoch genug einzuschätzende Erfolg seiner Präsidentschaft. Das Buch wird der überragenden Bedeutung Hindenburgs in

Vergangenheit und Gegenwart gerecht und hat den Vorzug, nicht parteipolitisch eingestellt zu sein. Es kann daher als Spiegelbild der nationalen Erneuerung und psychischen Wiedergeburt unseres Volkes gewertet werden. R.

Dtsch. Offiz.-Bund (Berlin W 9, Potsdamer Straße 22 b). Nr. 27: Zum 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten: Hindenburg am Denkmal von Tannenberg. Die von Benneke und Hindenburg. Lt. v. Hindenburg bei Königgrätz und St. Privat. Hindenburg und die Reichswehr. — Obrstlt. a. D. B. Bieghoffer: Die modernen Tainings. Obrstlt. a. D. v. d. Borste: Die Fittl. Kampffraß d. dtsh. Soldaten im Weltkriege. — Die Dtsch. Feldartillerie. Nr. 6: Tannenberg. Aus der neuen wtl. Geschichtsschreibung i. d. Artl. — Koffhäuser. Nr. 38: Pazifismus und Landesverrat. Das Itingau von heute. Die Brigade Steinweg 1815. — Der Stahlhelm. Nr. 39: Hindenburg und der Stahlhelm. Franz Selbte spricht. — Offser. Wehrzeitung. Nr. 38: Freireise Worte. — Der Heimdienst. Nr. 19: Hindenburg-Nummer. Das Tannenberg-Denkmal. — Der Aufreide. Nr. 27: Der Unitarismus als Reichserzieher. — Dtsch. Wochenchau. Nr. 39: Das Lebonah-Denkmal bei Tannenberg. — Gewissen. Nr. 39: Das Wort Hindenburgs. Unsere Städtebau. — Völkerverdrängen. Nr. 9: Neues aus dem Saargebiet. Sozialhygienische Studienreisen des Völkerverdrängens. — Offener. Korrespondenz. Nr. 18: Das Officarno ohne Deutschland. — Das Reichselternblatt. Nr. 9: Stimmen der Elternschaft zum Reichsschulgesetzentwurf. — Die Reichs-Sturmjähne. Nr. 37 (Stuttgart, Feuerseepl. 7): Leg Löbe. — Rundschau. Nr. 39: Moderne Photokunst und Photoschnitt. — Welt und Wissen. Nr. 39: Das Gesicht unserer Haustiere. Natur und Technik. — Der Dtsch. Angefallte. Nr. 9 (Berlin SW 11, Dessauer Straße 19). — G. D. A.-Rundschau. Nr. 2 (Sonderheit Magdeburg). — Islam-Echo. Nr. 19 und 20. — Der Schild. Nr. 39.

Verschiedenes

Rundgebung der Deutschen Studentenschaft zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Berliner und Reichsdeutsche Studentenschaft, Korporationen und Fahnenabteilungen, bildeten am 2. Oktober nach. ein farbenprächtiges Spalier, um den Reichspräsidenten auf seiner Fahrt zum Stadion zu begrüßen. Vor der Technischen Hochschule an der Charlottenburger Chaussee unterbrach der Reichspräsident einen Augenblick seine Fahrt. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft begrüßte Excellenz v. Hindenburg mit folgenden Worten: „Im Namen der Deutschen Studentenschaft habe ich die ehrenvolle Aufgabe, Ew. Excellenz den ergebensten Glückwunsch der akademischen Jugend aller Gauen und Hochschulen des deutschen Sprachgebietes, insonderheit auch unserer Kommissionen im Grenzland und der Ostmar auszusprechen. Die Studentenschaft nimmt mit der Begeisterung und dem heißen Gefühl der Jugend zutiefst innerlichen Anteil an dem Festtage des deutschen Volkes, an dem die ehrwürdige Gestalt Ew. Excellenz vor die Nation tritt, heraberragend aus stolzer Vergangenheit und hinüberweisend in stolze Zukunft. Dem Führer des deutschen Volkes in seiner größten Zeit und dem selbstlosen Vorbild vaterländischer Pflichten Erfüllung gegeben wir Akademiker in der geschlossenen Front der deutschen Jugend mitzuarbeiten und mitzumirken am Aufbau eines neuen freien, in allen seinen Stämmen diesseits und jenseits der Grenze geeinten großdeutschen Vaterlandes.“ — Hindenburg, durch die Ansprache sichtlich bewegt, antwortete: „Ich danke Ihnen, daß Sie in so großer Zahl mich hier ehren. Die deutsche Jugend trägt die Zukunft unseres Vaterlandes. Und ich glaube und baue auf sie!“ R.

Im Rheinland stehen z. B. noch 56 000 Franzosen, 7000 Engländer und 6000 Belgier. Frankreich will seine Stellung am Rhein nicht aufgeben; es würde aber dem Weltfrieden dienlich sein, wenn es seine Haltung änderte. (M. A. v. Air Force Gaz. v. 25. 8.) 66.

Flugwesen.

Berein. Staaten. Die Heeresnachr.-Bt. entwickelt in Funk-Verkehrsanstalt zu Mc. Cook Field ein von Hptm. Edwards entworfen, neuartiges Ortungsgerät, einen Sender mit Wählerseibe. Jede gewählte Zahl wird wie beim Strahlensender in bestimmter Richtung von der Erdstelle ausgehend u. erscheint als Leuchtpunkt auf einer Tafel des Flg.; dadurch ist es dem Flgführer möglich, ohne Kopfhörer zu orten. — Bau „New York American“ plant Kriegsmaschinenbau eines Kiefern- oder Kieferflg. von 22,6 m Spannweite mit 5 MG. und 14 t Sprengstoff zum Abwurf auf Land- u. Seefluchtstraße. — Beim Preisanschreiben des Marineamts für ein Luftschiff erhielt Goddy, Tare und Hubb. Gef. 1. Preis 50 000 \$, Dr. Schwengler in Strelitz „ehrenvolle Erwähnung“. Luftschiff doppelt so groß als „Los Angeles“, Besatzung 45 Mann, Mitnahme von 5 Flg., Höchstgeschw. 80 km bei 11 200 m; bei 50 km mit Heliumfüllung eine Fahrtstrecke von 20 000, mit Wasserstoffgas 27 200 km.

Goodhear Gef. stellte Bauauftrag für 5 Mill. \$ bei dreijähr. Lieferfrist erhalten, verlangt jedoch bei Vertragsabschluss größeren Gewinn, so daß Marineminist. möglicherweise vom Bau absieht. — Das 3. größte amerikt. Heeresluftschiff „R P 1“ mit 4 Liberty-Mot. hat bei 84,6 m Länge 19 350 ebn Gasinhalt.

Marineamt plant Bau von zwei Luftschiffen von 254 m Länge und 170 000 ebn Inhalt (39 m breit, 66 m hoch); Höchstgeschw. 70 km, Fluggewicht 130 t, bei 50 km Durchschnittsgeschw. — „Los Angeles“ konnte nach seinem Florida-Fluge im Mai erst nach 16stünd. Landungsversuchen am Antemast in Vaherfurt festgemacht werden. Ende Juli wurde es zweimal in 5 Tagen beim festmachen beschädigt. — Bert Aroha und Clarence Chamberlin stellten bei New York am 14. 4. 1927 mit 51 t, 11 m. Dauerflug einen Weltrek. auf (entspricht Luftlinie New York—Moskau, rd. 8200 km). (Luftw. VI, 1927.) — 4. bis 6. Juni flog amerikt. Flieger Chamberlin mit einem Fluggerät in 42 Std. 50 Min. etwa 6600 km auf Bellanca-Eindecker (mit 220 PS-Wright Whirlw. Mot.) von New York ohne Zwischenlandung nach Estleben, von dort nach Brennstoffergänzung und Zwischenlandung in Kolobus, am 7. 6. nach Berlin. — Syd flog 29. 6. bis 1. 7. 1927 auf Flg. „America“ von New York nach Paris, konnte bei Regen den schlecht erleuchteten Flugpl. Le Bourget nicht finden, ging nach zweistünd. Irrfahrt wegen Benzinmangels bei Ber. J. K. aufs Meer nieder, Flg. stark beschädigt; Syd, seine drei Flügelpäste und mitgeführte Post sind geborgen; hatten ein Rettungsboot an Bord sowie Funkgerät, das selbsttät. alle 6 Min. aufscheinen gab. — Am 14. 8. fliegen 2 dreif. Juntersflg. „J 35“ zum Ozeanflug von Desau auf: „Europa“ mit Fliegern Kitzig und Edgard nebst Fluggesetz Ritterboeder, „Bremen“ mit Fliegern Koehl und Looke nebst Fluggesetz v. Hümeiseld; beide kamen in schwere Unwetter über dem Ozean; „Bremen“ kehrte nach Desau zurück, „Europa“ landete in Bremen. — Flieger Redfern ist 26. 8. auf Sinfonsflg. von Brunswick (Georgia) nach Brasilien abgeflogen, wird vermisst. — Engl. Oberst M. inchin u. Hptm. Hamilton mit Prinzessin Esmentlein-Bertheim flogen 31. 8. auf „St. Raphael“ von Uprvon (Engld.) zum Fluge nach Ottawa (Kanada) ab, sind trotz eifriger Nachforschungen verflohen; Flg. hatte keinen Sender, nur Empfänger an Bord. — Flieger Beraud und Hill nebst Hauptflugschleifer einer Hefzeitung sind 6. 9. auf Flg. „Dix Glory“ (450 PS-Mot.) von New York zur Ozeanüberquerung abgeflogen und trotz wiederholt vernommenen Fernrufen und Suche von Dampfern verflohen; desgleichen Hptm. Tully und Lt. Redcatse, die auf Sinfons-Eindecker „Sir John Carling“ Anfang September von London-Ontario nach London-England mit Zwischenlandung in Harbour Grace (Neufundland) fliegen wollten. — Engl. Hptm. Courtney flog am 3. 9. mit drei Begleitern auf dem Zmot. hochseehäh. Dornier-Wal mit Funkwechsellgerät von Plymouth zum Flug nach Montreal auf, kehrte infolge schlechten Wetters un, landete in Coronel

(Spanien). — Beim Flugberby Oatland (Kalif.) — Honolulu (Hawaii) kamen von 17 gemeldeten Flg. nur 4 zum Fluge; den 1. Dole-Preis 25 000 \$ erhielt mit 26 Std. 20 Min. Fluggesetz Flieger Göbel auf „Woolarc“, 2. Preis 10 000 \$ Flieger Jensen auf „Alaha“ mit 28 Std. 17 Min. Zwei Flg., „Golden Eagle“ mit J. Frost und „Miss Doran“ mit Pr. Doran an Bord, sind verflohen, desgleichen mehrere Flieger, die nach ihnen forschten. Ende Juni hatten Lt. Rolland und Hegeberger den Flug Kalifornien—Hawaii (2400 km) in rund 26 Std. zurückgelegt. — Flieger Brock und Schlee aus Detroit sind auf Sinfons-Eindecker „Stolz von Detroit“ von Harbour Grace auf Neufundland zum Flug um die Welt am 27. 8. abgeflogen, um bisherige Höchstleistung von Coans (26 T.) zu schlagen. Eingetroffen 21. 8. nach 29 Flugtd. in London-Croydon, 30. 8. Belgrad, 31. 8. Konstantinopel, 1. 9. Aleppo, 2. 9. Bagdad, 3. 9. Benderabbas, 4. 9. Karatschi, 5. 9. Allahabad, 6. 9. Kalkutta, 7. 9. Rangun, 8. 9. Hanoi, 9. 9. Hongkong, 10. 9. Schanghai. — Chamberlin machte erfolgreiche Versuche der Postbetellung vom und zum Ozean-Dampfer „Aeviahan“ (unser „Waterland“), rund 200 km vom New Yorker Hafen; die Fluglaufbahn auf „Aeviahan“ ist 22 m lang; er tann 4, „George Washington“ 2, andere Schiffe 1 Flg. mitzuführen. — Architekt Heaph, New York, plant Bau einer künstl. schwimmenden Insel im Atlant. Ozean als Anbeplatz für Ozeanflieger; sie soll bei 1350 m Länge und 360 m Breite rund 900 km östl. New York verankert werden. Bau und Erhaltung der Insel sind i. t. f. s. p. i. e. l. d. e. r. V. e. r. z. i. n. g. u. n. g. nächst ausgeschlossen und Ausführung fraglich erscheint. — Bei Winnepeg stürzten bei der Vernehmung 1 Fliegeroffiz. und 2 Beamte vermutlich durch Beschlag tödlich ab. Maj. Davis stürzte mit Großflg. „American Legion“ bei Probe für Ozeanflug infolge zu schwerer Belastung ab; Ansoffen durch Galle des auslaufenden Benzins entzünd. Flieger Rogers stürzte kurz vor Beteiligung am Honoluluflug tödlich ab. Ein Flg., drei Flg., verbrannten im abfliegenden Flg. bei Augusta. Marineflieger Carleton stürzte bei Washington aus großer Höhe in ein Kornfeld ab; Flg. stark, er selbst nicht beschädigt. Br.

Für Winterarbeiten und Vorträge

Die triegswissenschaftliche Fortbildung des Truppenoffiziers. Ein Handbuch für Lehrende und Lernende mit praktischen Beispielen. Von Oberst v. Cöhenhausen. Mit zahlreichen Textfiguren und einer Karte. M. 6,75. in Ganzleinen R. 8,25.

Wie die berufswissenschaftliche Fortbildung anzupacken ist, sei es von jungen Offizier, sei es von dem, der die Wehrtestprüfung ablegen will, oder vom Kommandeur, der für die wissenschaftliche Weiterbildung seines Offizierkorps verantwortlich ist, das sagt dieses Buch. Es ist damit Ratgeber und Wegbereiter für alle Offiziere geworden. (Militär-Wochenblatt.)

Tattische Aufgaben aus dem Bewegungskriege mit Lösungen im Rahmen des verstärkten Infanterie-Regiments und der Division. Von Oberst v. Cöhenhausen. Mit einer Karte im Maßstab 1:100 000. R. 2,80.

Diese Aufgaben sollen Gelegenheit zur Übung in der Entschlußfassung und Befehlserteilung geben und somit zur tattischen Weiterbildung dienen. Sie sind geschickt gestellt, die Lösungen gut durchgeführt. Die Schrift ist recht lehrreich und empfehlenswert. (General v. Ruhl I. „Dtsch. Offizierbund“.)

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68

TEPPICHE

Läufer, Brücken, Tisch- und Divandecken,
prima deutsche Qualitätsware, liefert

ohne Anzahlung
auf

10 Monatsraten

seriöse Engrosfirma. Anschaffung möglich für jeden
Haushalt. Diskrete Abwicklung. Unverbindlichen
Vertreterbesuch. Anfragen erbet. an Generalvertretung
Hans Eitel, Obli. a. D., Nürnberg, Kopernikusplatz 8.

Heinrich Wenzel, Cassel

Möbeltransport — Wohnungstausch

Vertreter in Berlin-Lankwitz: R. Borgward,
Kurfürstenstraße 39, Fernspr. i Lichterfelde 1205

HAWOTAG

Hannov. Wohnungs- Tausch- Ges.
Hannover
Fennruder Straße, Ecke Talstraße
Fernsprecher: Nord 184

Restaurant Dressler

Berlin W 57, Zietenstraße 7
(Ecke Bülowstraße)
Telephon: Amt Lützow 4959

**Vereinszimmer
mit Klavier frei**

99. (256.)

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie.
307 000 Gewinne und 2 Prämien im
Betrag von über 68 Mill. Mark.

Hauptgewinne:
4 zu 500 000 Mk. 10 zu 100 000 Mk.
2 „ 300 000 „ 4 „ 75 000 „
2 „ 300 000 „ 14 „ 50 000 „
usw. Die mittleren Gewinne sind
bedeutend vermehrt.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. 10. 1927.
 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ Doppeltos
Mk. 8 6 12 24 48 je Klasse,
15 30 60 120 240 alle Kl.
Gewinne Einzahlung auf Postcheck-
Lotterie-Konto Haseloff
31 054 Berlin.

Voranzahlung für alle Klassen
gegen Gewahrsamschein statt
Zeit, Porto, Argor.
Staatliche Lotterie-Einsahme
Haseloff, Oberst a. D.
Berlin NW 6, Luisenstr. 7 (9-5 Uhr).
Fernruf: Norden 4905.

BRIEFMARKEN

Rundsende-Verkehr
Reichhaltige Auswahlen
Teilnehmer gesucht
Deutsche
Briefmarken-Handels-A.-G.
Berlin, Potsdamer Str. 22b

A. Backhaus

Schuhmachermeister
Berlin NW 6, Luisenstr. 63

Spezialität:
Reitstiefel
zu äußerst soliden Preisen



Anzeigen im „Militär-Wochenblatt“
haben stets den besten Erfolg!

Ich weiß Alles!



Wenn ich besitze den
Neuen Brodthaus

Quandbuch des Waffens in 4 Bänden
das erlis aus einfache halbbändige, mehrbändige
Illustrationsausgaben. Der Neue Brodthaus gibt mit
Wort, Bild u. Landkarte auf jede Frage klare, sündige
Antworten. Über 3000 Stellen Text, über 10000 Abbild.,
viele farbige u. leuchtende Tafeln, Karten u. Übersichten.
Band 1 bis 4 eleg. in Goldleinen gebunden je 21 Bl.
zu goldenen Halbbelegamentdecken je
37 Bl. Im letzten die Bände einzeln nach
u. nach gegenstandsabhängigen zum
als 4 Bände auf einmal gegen monatlich 10 Bl.
sein Teilzahlungsquidung. Zahlungen folienlos.

Verhandlung Carl Bloch, Berlin SW 68, Kochstraße 9, Postfach, Berlin 207 49

Wichtiges: Ich bestelle bei der Buchhandlung Carl Bloch, Berlin SW 68, Postfach 9, in Anzeiger im
Militär-Wochenblatt den Neuen Brodthaus in 4 Bänden in Goldleinen je 21 Bl. im Halbbelegament
je 37 Bl. Die Bände sind einzeln nach und nach — sofort zulassen — zu liefern — gegen
bar — gegen Monatszahlungen von 3 Bl. pro Band — für Band I die IV zulassen der
fortwährender Lieferung aller 4 Bände Monatszahlungen von 10 Bl. — Der ganze Betrag — die
erste Rate — folgt auch — ist nachzunehmen. (Nicht-gemündetes pers. freistell.) Erfüllungsort Berlin.
Ort u.
Name:
Stand:

EMIL ZERCHE'S HAMBURGER

KAFFEE- FILTER!



Nur echt mit dem Sternzeichen

Hochglanz poliert, mit befeuchtetem Henkel!

Kinderspiel ist es, hiermit einen herrlichen
Kaffee oder Mokka schnell zu bereiten

PREISE:

Nr. 1 für 5 Tassen	Mk. 4,50	Nr. 4 für 18 Tassen	Mk. 9,90
„ 2 „ 8 „	„ 6,20	„ 5 „ 25 „	„ 13,50
„ 3 „ 12 „	„ 7,20	„ 6 „ 50 „	„ 17,80

inkl. Lotmaß, inkl. 100 Blatt 1a Filter-Papier, inkl. Porto und Verpackung

EMIL ZERCHE, K.-R., HAMBURG 21
Gegründet 1900


Singer
Nähmaschinen
in hervorragender Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Die Neue Weltkarte in 13 Farben

mit den Dampferlinien des Weltverkehrs und den neuen politischen Grenzen 1 : 35 000 000

Größe 86 x 120 cm. Preis M. 6.—, auf Leinen mit Stäben M. 15.—

Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin SW 48, Wilhelmstraße 29

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden äusserste Beachtung.

Möbeltransport F. Wodtke

Transportes. m. b. H.
Berlin SW 61, Teletowerstraße 47/48
Tel.: Hasenh. 1618, 1617, 1618
Wohnungsvermittlung
Billigste Preise

Edmund Franzkowiak & Co.
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch
Berlin - Wilmersdorf
Ullmaderstr. 23/24, Plötzberger Str. 63/68
Teleph.: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Berlin:
Krenzke & Mitzlaff
Speditore
BERLIN G2
Hinter der Garnisonkirche 1a
Fernsprecher Norden 394 u. 395



Julius Schumacher Friedenau

Transportes. m. b. H.
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 63
Rhöingarten 2001/2
Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees

**Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch**

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
**Möbeltransport
Wohnungstausch**

*

Der Raum dieses Doppelfeldes
(40 x 45 mm)
kostet bei Aufgabe von 13 Anzei-
gen M. 10.— in Veröffent-
lichung, bei Aufgabe von
24 Anzeigen 20% Rabatt.

*

Frankfurt-Oder:
Oskar Pinnow
Frankfurt-Oder
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2036/37
Spedition — Möbeltransport
Lagerung — Verpackung
Wohnungstausch — Nachweis

Berlin:
Robert Haberling
SW 11, Schöneberger Straße 13
Internationale Spedition
= Lagerung =
Umzüge nach dem Ausland
Beste Referenzen

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
**Möbeltransport
Wohnungstausch**
Königsstraße 61/63
Telephon: 2202 u. 2270

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 35/37. Tel. 2690
Automobiltransport, Verpackung,
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen,
Möbeltransp. zwisch. belieb. Orten
Deutschl. u. d. Ausl. mit Garant.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altrorf, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 21.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchold, Berlin-Schöneberg, Neue Steinungstraße 4.

Druck von Ernst Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. u. d. S., Berlin S 23/64, Kochstraße 68—71.